

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Auseinigtes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Markstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Cirofonto 882 Kreispartei Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nagold Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt d. j. m. nach Notizen monatlich RM. 1.50 nach die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Kreisprecher Nr. 429

## Zwischen Rom und Berlin besteht eine wirksame Solidarität

Mussolinis große außenpolitische Rede in Palermo — Friedensappell an die Mittelmeeremächte

Rom, 20. August.

Als Abschluss seiner Sizilienreise hat Mussolini, mit stürmischem Beifall als Begründer des Imperiums begrüßt, in Palermo vor einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge seine angelegentlich politische Rede gehalten, in deren ersten Teil er unter tosender Zustimmung erklärte, daß auf Sizilien niemals auch nur ein einziger fremder Soldat landen werde.

Zu dem zweiten außenpolitischen Teil begann Mussolini mit der Erklärung: „Alle müssen sich jetzt überzeugen, daß das faschistische Italien eine konkrete Politik des Friedens durchzuführen will.“ Italien wolle keine Beziehungen zu allen Nationen, vor allem aber zu den Nachbarstaaten, verkümmern.

Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß seit der italienisch-südslawischen Verständigung vom März ds. J. die Beziehungen zu Südslawien sich gebessert hätten. Die Beziehungen zu Österreich und Ungarn seien unverändert auf die Protokolle von Rom gestellt. Die Beziehungen Italiens zur Schweiz seien mehr als freundschaftlich. Was Frankreich anbelangt, erklärte der Duce, es kam nicht vor, wenn wir mit ruhigem Kopf und klarem Verstand das Gesamtbild unserer Beziehungen prüfen, zu dem Schluss, daß diese Beziehungen nicht die Materie für ein Drama geben. Diese Beziehungen wären aber besser, wenn man in Frankreich in einigen ziemlich maßgebenden Kreisen nicht die gleiche Einstellung auf die Genfer Idole hingestellt wäre und wenn es in Frankreich nicht auch jene anderen Strömungen gäbe, die seit 15 Jahren mit einer beständigen, die einer besseren Sache wert wäre, von Tag zu Tag auf den Sturz des faschistischen Regimes warten.

Von den Landgrenzen zu den See- und Kolonialgrenzen übergehend, fuhr Mussolini fort, treffen wir mit Großbritannien zusammen. Ich sage: Wir treffen zusammen; und ich bitte jene, die im Begriff stehen, meine Rede zu übersehen oder zu verdrehen, die gebührende Unterscheidung zwischen Verneinung und Zusammenstoß zu machen. Wenn wir die beiden letzten Jahre unserer Beziehungen mit London überlege, so komme ich zu dem Schluss, daß im Grunde genommen ein großer Mangel an Verständnis vorliegt. Man kennt noch nicht dieses junge, sehr starke und aufstrebende Italien. Mit der Vereinbarung vom Januar war eine Klärung der Lage eingetreten. Dann kamen neue bedauerliche Episoden, an die zu erinnern nutzlos wäre.

Heute muß der Horizont geklärt werden. In Anbetracht der Gemeinsamkeit der Kolonialansprüche glaube ich, daß man zu einer dauerhaften und endgültigen Ausöhnung zwischen dem Weg und dem Leben kommen muß. So ist Italien bereit, seine Mitarbeit zu allen Problemen zu geben, die die europäische Politik angehen. Man muß jedoch Realitäten in Rechnung stellen. Die erste dieser Realitäten ist das Imperium.

Man hat gesagt, daß wir eine Anerkennung von Seiten des Völkerbundes wünschen: Das ist falsch. Wir bitten die Landesbeamten von Genf nicht darum, die Welt zu registrieren. Wir glauben jedoch, daß der Augenblick gekommen ist, um einen Todesfall zu registrieren. Seit 16 Monaten liegt ein Toter da; wenn ihr ihn nicht aus Gründen politischer Ernsthaftigkeit begraben wollt, so begrabt ihn doch wenigstens aus Gründen der höheren Hygiene. Demgemäß wir nicht übermächtiger Mächte gegenüber Genf verdächtigt werden können, so sagen wir doch, daß es überflüssig ist, zu den zahllosen Spaltungen, die jenen Organismus befallen haben, eine weitere Spaltung zwischen denen eintreten zu lassen, die das römische Imperium anerkannt haben und jenen, die es nicht anerkannt haben.

Eine weitere Realität, die in Rechnung gestellt werden muß, ist das, was man heute gemeinhin die Achse Berlin-Rom

nennt. Man kommt nicht nach Rom, indem man Berlin ignoriert oder gegen Berlin ist, und man kommt nicht nach Berlin, indem man Rom ignoriert oder gegen Rom ist. Zwischen den beiden Regimen besteht eine wirksame Solidarität. Ihr versteht, wenn ich sage, daß eine wirksame Solidarität vorhanden ist. Und wenn ich sage wirksam, so versteht ihr, was ich damit sagen will.

Ich habe in der kategorischsten Weise erklärt, daß wir im Mittelmeer den Bolschewismus oder irgend etwas Ähnliches nicht dulden werden. Wann wird im

Mittelmeer diese Störung beseitigt werden. Diese Störung, die den Krieg heraufbeschwört? Ich möchte meine Rede mit einem Friedensappell an alle Länder abschließen, an alle Länder, deren Küsten von diesem Meer bespült werden, wo drei Kontinente ihre Kultur zusammenkommen ließen. Wir hoffen, daß dieser Appell Gehör finde. Wenn dem nicht so wäre, so sind wir vollkommen ruhig, da das faschistische Italien detartige geistige und materielle Kräfte besitzt, daß es jedem Schicksal entgegenzutreten und es meistern kann.

## Die Prager Öffentlichkeit stark beunruhigt

Scharfe Angriffe der oppositionellen Presse gegen die Regierung

Prag, 20. August.

Der diplomatische Konflikt zwischen Portugal und der Tschechoslowakei steht im Vordergrund der Erörterungen der gesamten Prager Presse. Während die Regierung nahestehenden Blätter die Tatsachen unzuwiderlegen versuchen, indem sie behaupten, daß Portugal einer rein geschäftlichen Angelegenheit politischen Charakter verleihen wolle, richtet die oppositionelle Presse scharfe Angriffe gegen die Regierung. So verlangt die tschechisch-nationale „Rozhodni Diky“ vom Ministerpräsidenten eine strenge Untersuchung des ganzen Falles und eine ebenso strenge Bestrafung des Schuldigen. Es müsse festgestellt werden, ob es wahr sei, was die ausländische Presse meldet. Der Chef der politischen Abteilung des Ministeriums habe sich wahrscheinlich die Sympathie Moskaus sich zu erkaufen wollen und habe deshalb die Interessen der Republik nicht beachtet, die dadurch in eine sehr peinliche Lage geraten sei.

Ueber die Vorgeschichte des Konfliktes enthält das Blatt folgende bemerkenswerte Mitteilung: „Die Lissaboner Regierung bestellt bei einer unserer Rüstungsfirmen eine große Anzahl Maschinengewehre, die sich im Ausland des besten Rufes erfreuen. Die Bestellung wurde bewerkstelligt und die Lieferung festgesetzt. Durch den Mund des Außenministers Dr. Kosta gab auch das Außenministerium dem Gesandten Carneira die Zustimmung. Als sich die erste Lieferfrist näherte, erfuhr die Lissaboner Regierung, daß sie die bestellten Maschinengewehre nicht erhalte.“

Der Gesandte Carneira besuchte den Leiter der politischen Abteilung und bat um Aufklärung. Diese war derartiger Natur, daß am 6. August das Lissaboner Amtsblatt „Diario de Manhã“ eine Verordnung verkündete, durch welche die tschechoslowakischen Firmen von den Lieferungen und politischen Wettbewerben ausgeschlossen wurden, und es folgte auch die Ausweisung tschechoslowakischer Staatsbürger. Unserem Außenministerium wurde eine Note mit dem Ultimatum übergeben, bis zum 15. August Lissabon eine befriedigende Antwort zu erteilen, daß die Lieferungen richtig ausgeführt würden. Gleichzeitig versicherte die Lissaboner Regierung erneut, daß die Maschinengewehre für die portugiesische Armee bestimmt seien und daß also die Nichtlieferungslaufel nicht verletzt werden würde. Das war die Antwort auf die Verächtlichmachung gegenüber der Tschechoslowakischen Regierung, daß sie die Maschinengewehre für die Armee Franco kaufte (!). Am 16. August besuchte der Gesandte den Minister Dr. Kosta, den er an das ursprüngliche Versprechen erinnerte und aufmerksam machte, daß die Lissaboner Regierung auf dessen Erfüllung bestünde, andernfalls werde sie gezwungen sein, die diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei abzubrechen. Er erhielt eine sehr unbestimmte Antwort. Minister Dr. Kosta versuchte, durch die Wahl eines anderen Waffentyps und durch die Verlängerung der Lieferfristen für wenigstens ein halbes Jahr einen Ausweg aus der Situation zu fin-

den. Die Lissaboner Regierung lehnte diesen Vorschlag ab, weil sie den Eindruck hatte, daß es sich hierbei um eine tatsächliche Lieferungsabweisung handele, oder um die Annahme, daß bis dahin der Krieg in Spanien beendet sei, mit anderen Worten, daß man der portugiesischen Versicherung bezüglich Beachtung der Nichtlieferungslaufel keinen Glauben schenke — und hier ihre Gesandten ab!“ Die folgenden 31 Zeilen dieses Sachberichts fielen der Zensur zum Opfer. (1)

### Moskau die Triebfeder für Prags Haltung

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Lissabon und Prag wird auch in der Pariser Presse lebhaft besprochen. Trotz der nicht zu leugnenden Sympathien, die man in Frankreich für die Tschechoslowakei hat, müssen die Zeitungen zugeben, daß die Verantwortung der Prager Regierung zufällt. Man nimmt zum Teil sein Blatt vor den Mund, um offen auszusprechen, daß die wahre Triebfeder für die

## Japan lehnt den Londoner Vorschlag ab

Es behält sich den Schutz seiner Interessen unter Einsatz aller Mittel vor

Tokio, 20. August.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes betonte hinsichtlich des Vorschlages des britischen Geschäftsträgers Dodd, Tokio möge nach Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai seine Truppen außerhalb des Stadtbezirks stationieren, nachdrücklich, daß Japan bei der gegenwärtigen angespannten Lage in Schanghai nunmehr außerstande sei, den Vorschlag anzunehmen. China habe durch fortgesetzte Herausforderungen und Angriffe auf Leben und Eigentum japanischer Staatsbürger in Schanghai Japan wider Willen zu Selbstverteidigungsmassnahmen gezwungen. Der britische Vorschlag werde der jetzigen Lage nicht mehr gerecht, da die ausländischen Mächte auf Grund des Schanghai-Abkommens von 1932 bereits bei Ausbruch des Konfliktes in Schanghai die für die Sicherheit der internationalen Konzeption notwendigen Maßnahmen hätten ergreifen müssen. Japan behalte sich den Rechtsschutz der japanischen Interessen in Schanghai unter Einsatz aller Mittel vor.

### Englische Flüchtlinge in Hongkong eingetroffen

Nach Berichten aus Hongkong sind die englischen Flüchtlinge, die vor wenigen Tagen auf der „Rajputana“ Schanghai verlassen hatten, in Hongkong eingetroffen, wo sie zunächst, um einer Ausbreitung der dort ausgebrochenen Cholera-Epidemie vorzubeugen, geimpft werden. Die Zahl der in Hongkong neu eintreffenden Flüchtlinge ist größer, als man ursprünglich angenommen hatte, so daß die Unterkunftsbedingungen immer beschränkter werden. Da die Personendampfer nicht mehr in Schanghai anlegen, wurden viele in

Halting der Prager Regierung in Moskau zu suchen ist.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehung zur Tschechoslowakei hat in Portugal eine neue Sympathiewelle für die Regierung hervorgerufen. Die Lissaboner Kammern beschloß am Freitag auf einer außerordentlichen Tagung, die Regierung in ihrem Entschluß zu unterstützen und auch ihrerseits die Beziehungen zur Tschechoslowakei abzubrechen.

Die nationalspanischen Blätter heben die energische und würdige Haltung der portugiesischen Regierung hervor und betonen dabei, daß Prag seine Abhängigkeit von Moskau nicht klarer hätte unter Beweis stellen können. Gleich Sowjetrußland sei die Tschechoslowakei ein Hauptlieferant der Valencia-Bolschewisten. Davon zeugten die von nationalen Truppen erbeuteten Waffen und Munitionslager.

### Alles im Zeichen der „Abrüstung“

London, 20. August.

Wie aus Sydney gemeldet wird, haben die australischen Behörden auf Grund von Beschlüssen der Londoner Reichskonferenz weitgehende Maßnahmen für die Erzeugung von Waffen und Munition im eigenen Lande getroffen. Unter anderem wurde beschlossen, eine Fabrik für die Herstellung der neuen Brennstoffmaschinen zu errichten, die als Standardtyp für die gesamten Streitkräfte des englischen Weltreiches angenommen worden sind.

Durch die neu zu errichtenden Werke sollen auch die Streitkräfte in Neuseeland und Südafrika, möglicherweise auch die britischen Truppen in Singapur mit Maschinengewehren beliefert werden. Ferner ist die Modernisierung der bestehenden Munitionsfabriken geplant und es wird damit gerechnet, daß Australien als waffenerzeugendes Land innerhalb des britischen Weltreiches an die zweite Stelle hinter England treten wird. Das Programm für das laufende Finanzjahr umfaßt auch die Herstellung von Fluggeschützen in großen Mengen. Ferner wird demnächst mit der Ausbildung einer australischen Landtruppe begonnen werden.

Schanghai anläßliche Ausländer, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten ihre Sommerzeit in Peitahou verlebten, nach Hongkong gebracht, wo sie unerwartet und mittellos eintreffen.

Der Dampfer „Präsident Jefferson“ traf als erstes amerikanisches Schiff mit 875 Flüchtlingen, meist Frauen und Kinder, aus Schanghai in Manila ein. Da die Einschleppung von Cholera, Typhus und Pest befürchtet wird, sind die Flüchtlinge vorläufig unter Quarantäne gestellt worden.

### Englands Antwort: Truppenverstärkungen

Eigenbericht der NS-Presse  
eg. London, 20. August.

Die Ablehnung des englischen Neutralisierungsplanes für Schanghai durch Japan hat in London erhebliche Verstimmung ausgelöst. „Daily Telegraph“ erklärt, daß man aus den Verlautbarungen des Fürsten Konoe entnehmen müsse, daß Japan in Schanghai nicht etwa seine eigenen Interessen schützen, sondern einen Angriffszug unternehmen wolle, da England sich bereit erklärt habe, den Schutz der Japaner in Schanghai zu übernehmen. Nach heftiger Kritik der Ausführungen der „Times“, die bereits Ersparforderungen stellt für die Schäden, die England in China bereits erlitten hätte, nur so nebenbei gibt man zu, daß die englischen Vorschläge von Washington überhaupt nicht und von Paris nur mit Einschränkungen angenommen wurden.

Während man sich in amtlichen Kreisen über die weiteren britischen Absichten hinsichtlich verhält, werden diese aber doch auf der anderen Seite durch eine Reihe von Maß-





# Aus Stadt und Land

Nagold, den 21. August 1937

Die Starren lachen selten auf dieser Erde, aber sie lachen es auch nicht durch Tränen, wenn wir anderen ihnen weh getan haben.  
H. Kaabe.

## Morgen Sonntag vorm. 11 Uhr Promenadenkonzert

### Herr Herbst, Sie kommen zu früh!

Nach den bei uns noch immer geltenden Regeln besteht um diese Zeit für Sie, Herr Herbst, ein unbedingtes Stadt- und Landesverbot. Wenn wir Ihnen entgegenkommender Weise auch hätten, sich etwas früher einzustellen, als im Kalendervorschrift das bestimmt, so haben Sie doch im August keinesfalls schon ein Anrecht bei uns. Lassen Sie also bitte unächts mal dem erwünschten Spätkommer, der fallendermaßen mit dem 15. August, dem Tag „Mariä Himmelfahrt“ beginnt, sein angekündigtes und wohlverdientes Recht. Und dann bedenken Sie doch auch, was Ihre Nase, die gute Frau Altweiberhammer dazu sagt, wenn Sie so aus der Reihe tanzen und sich so ostentativ herzurängen. Auch diese alte Dame möchte uns doch vor Ihnen noch mit ihrem Besuch beglücken. Sie ist ja eben erst dabei, sich einen neuen spinnwebelernen Schleier zu ihrem buntgestrichelten Kleid zu fertigen.

Sie leben also, Herr Herbst, daß Sie noch nicht sonderlich willkommen sind. Und wenn auch schon der Wind jetzt über leere Felder weht, wenn die Sonne sich für ein paar Tage hinter Wolken versteckt, so hat das wohl Anzeichen dafür, daß Ihr Freund, der Sommer, sich langsam zum Scheiden rüht, aber es ist, wie es sagt, absolut kein Zeitpunkt für Sie. Anachst sind unsere Kinder noch in den Ferienlagern, Kitz-Urlauber sind noch zu Tausenden unterwegs und die Kur- und Erholungsorte, die Treckler und die Wald- und Höhenluftkurorte möchten auch gern noch einige Zeit in regerem Betriebsbetrieb verbleiben.

Freilich, wir können es ja verstehen, wenn Sie, Herr Herbst, als anerkannter und an sich auch stark beachteter Meister der Farbe von Totendunst erfüllt, vor Anweidung fast fliegen, uns wieder ihre malerische Kunst zu zeigen. Ja, wir werden, es ist sehr viele unter uns, die sich sogar sehr darauf freuen. Denn der von Ihnen in die feinsten Tinten gezeichnete Himmel, dem die effektvolle Abtönung in der Färbung der Wälder, Hügel und Halden und oberdem der von Ihnen über die ganze Landschaft mit Gelb- und Rott gezeichneten rötlich-braunen oder violett Schleiern, das alles ruht auf ein einzigem Punkt und atmet gleich, und gemüht sich in harmonischer Schönheit. Zudem wissen wir, daß Sie außer Ihrem farbenreichen Maßfassen auch ein großes Köhnhorn voll der besten Gaden mitbringen, für das wir Ihnen allemal noch jedes Jahr herzlich dankbar waren, wie wir es auch besonders auch diesmal wieder sein werden.

Über nicht wahr, Herr Herbst, Sie verstehen: Alles zu seiner Zeit. Nicht jetzt schon, es ist nicht noch zu bald und wäre doch in der Tat schade, wenn wir uns sofort nach den hochsommerlichen heißen Tagen gleich an den Mantel gewöhnen oder gar die noch verbleibenden Festtage im Zimmer, statt in der schönen freien Natur verbringen müßten.

Darum Herr Herbst, jetzt kommen Sie tatsächlich zu früh. Warten Sie Ihre rechtmässige Erlaubnis ab, dann werden Sie uns trotz allem, trotz verkürzter Tage und fühlbarer Nächte, willkommen sein, weil es eben sein muß! —

## Inferre Spaniendeutschen, Gäste der KdF-Urlauber

Groß war die Freude unter den Spaniendeutschen, als bei dem Empfangsabend im „Baldhorn“ am vergangenen Mittwoch die Leitung der Sozialistischen KdF-Urlauber Delegation für die auch noch am Plan befindliche kleine spaniendeutsche Flüchtlingsgruppe eine Kundgebung zu veranstalten. Der Ausflug fand am Donnerstag statt und hatte 33 Teilnehmer. Bei bestem Wetter ging die Fahrt über Altheim, Weiskirchen, ein zweifelhafter Aufenthalt vorzuziehen war weiter nach Liebenthal-Hirsau und gegen 7 Uhr abends kamen die „Spanier“ an das höchste der Ortsteil nach Nagold zurück. **Kochmals an dieser Stelle** möchten die Flüchtlinge ihren herzlichsten Dank aussprechen für die großherzige in die Tat umgesetzte Volksgemeinschaft.

## Vom Schwandorfer Tal

Ohne viel Aufhebens noch sich zu machen und von allen Vielen bemerkt worden zu sein, ist diese Woche an einer Brücke, die als „Kuhenseiterin“ gilt, eine notwendige Arbeit in Angriff genommen worden. Am „Winterrüchle“, welches hauptsächlich zur Holzabfuhr aus dem Stadtwald „Winterrüchle“ dient, war der Transport von Langholz stark beeinträchtigt und erschwert. Die Brücke erfordert jetzt eine Erweiterung von ca. 2 Meter. Die Arbeiten gestalten sich ab und zu recht schwierig, weil das Wasser der Waldach nicht abgesperrt werden kann und stehende Stellen aufweist. — Eine Instandhaltung muß 1939 stattgefunden haben, wie aus dieser Jahreszahl an einem großen Quaderstein hervorgeht. Doch beruht der Bau auf einer noch früheren Kultur und hängt mit beimächtigter Vorgeschichte eng zusammen. — Schon mancher Wanderfreund, der diesen kleinen und schattigen Brückenkopf passiert, hat sich dabei des landschaftlichen Gesamtbildes im schönsten Wiesengrunde von Herzen gefreut.

## Meisterprüfung

Unter Begegnung auf die Bekanntmachung in letzter Tageszeitung macht die Handwerks-

ammer Keutlingen nochmals darauf aufmerksam, daß der Schlusstermin für die Anmeldung zur Meisterprüfung auf 1. September 1937 festgelegt worden ist. Junge Handwerker, die in unserem Kammerbezirk wohnen und sich der Meisterprüfung unterziehen wollen, haben noch Gelegenheit, sich zur Prüfung anzumelden.

## Zum Reichsparteitag Führermarkt mit Leberbrud

Zum diesjährigen Reichsparteitag läßt die Deutsche Reichspost an Stelle einer besonderen Marke in einer beschränkten Auflage die Sechs-Pfennig-Marke des Führerblocks in der Umrahmung mit einem Leberbrud in schwarzer Farbe Reichsparteitag Nürnberg 1937 veröffentlichen. Der Führerblock wird wieder so durchsichtig sein, daß die Marke auch einzeln zum Preise von 25 Pf. abgegeben werden können. Der Zuschlagserlös von 19 Pf. soll wieder dem Fonds des Führers zur Erfüllung kultureller Aufgaben zustehen. Die Marke werden vom 6. September an von den Postanstalten abgegeben.

## Hört die Morgenfeier der SA!

Am kommenden Sonntag, 22. August, nehmen die monatlich veranstalteten Morgenfeiern der SA-Gruppe Südwest ihren Fortgang mit einer Sendung, die von 10 Uhr bis 10.30 Uhr vom Reichsfunk der Stuttgart übertragen wird. In allen Standorten der SA werden die Stürme zum Gemeinschaftsempfang antreten. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Ansprache des Führers der Brigade 55 Württemberg-Nord. Brigadeführer Detmer über die ewigen Aufgaben der SA. Den festlichen Rahmen bilden das Lied „Deutschland, heiliges Land“, der Gruppenmarsch „Fahren hoch“, das Gruppenlied und der Fahnenspruch aus „Feier der Arbeit“ von Gerhard Schumann.

**Vorsheim, 20. Aug.** (Schwer verunglückt.) Im benachbarten Erlingen fuhr am Donnerstagnachmittag ein Einwohner mit seinem vierjährigen Töchterchen durchs Feld. Das Rad blieb an einer Wagenfurchung hängen, so daß beide stürzten. Das Kind erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Der Vater kam mit heller Haut davon. — Wegen eines unheilbaren Leidens hat sich der 27 Jahre alte ledige Erwin Richtenfels aus Diebenhausen in der elterlichen Wohnung erhängt. — Bei der dieser Tage auf dem Bahnhof in Riefen aufgelösten, vollständig zerstückelten Frauenleiche handelt es sich, wie man mehr festgestellt wurde, um die ledige, 20 Jahre alte Emilie Volch aus Gudelesheim. Die Unschuldliche befand sich bis zum 17. August in Stellung in Bödingen, von wo aus sie am selben Tag nach Vorsheim gefahren ist.

## Sportvorhaben

**KdF, Nagold - FC, Horb**  
Der Fußball-Club Hord stellt sich als erster Verein mit zwei Mannschaften nach der Sommerpause in Nagold vor. Gleich das erste Spiel wird manchen Fingerzeig geben, wie sich Nagolds Mannschaft einzustellen hat. Auf ein sport-

## Das Bergschloß Hohen-Nagold

Etwas aus seiner Geschichte

Schwer zu leiden hatte Hohen-Nagold während des Dreißigjährigen Krieges. Als Eberhard III. gegen Ende des Krieges mit Bernhard von Weimar gemeinsame Sache machte, so eine weimarisch-französische Heeresabteilung unter Kelen Ende Januar 1645 durch die Gegend und scheint eine Belagerung unter Lorenz Deutmann auf der Burg zurückgelassen zu haben. Anfangs Februar rückte eine bayerische Abteilung heran und nahm am 9. d. M. die Stadt ein, belagerte aber die Burg vergebens. Erst am die Zeit des ersten Advents 1645 verließen sie die Eroberung der Burg zum zweitenmal, diesmal mit Erfolg. Im alten Waldorfer Taufbuch steht: Anno 1645 am 1. Advent ist durch den Churbayerischen Generalfeldzeugmeister Kaufmann des Schloß Nagold okkupiert, mit Schießen jämmerlich gestürzt worden und das sich die darauf liegende Belagerung, deren Hauptmann Lorenz Deutmann bei mir, dem damaligen Pfarrer M. Friedrich Eppheim des kommunizierten, am nämlichen Tag mit Alford ergeben und abgezogen.“ Da das Schloß bei dieser Beschießung schwer mitgenommen worden war, wurde sein Abbruch angeordnet. In einem vor Jahren wieder aufgefundenen (jetzt im Stuttgarter Staatsarchiv befindlichen) Schreiben ersucht der Obervogt von Nagold Graf Kandel, den „Keller“ zu Widdberg zu diesem Zweck um Zuwendung von Leuten, da in Nagold selbst sich wohl nicht mehr genug arbeitsfähige Männer finden ließen. Beim Abbruch entstand ein Brand auf der Burg, der die Zerstörung beschleunigte.

Ein Bericht darüber lautet: Durchlauchtiger, hochgeborener, gnädiger Fürst und Herr!

Wie schnell und unwillkürlich des Täters den 2. Julius als am Ersten tag, daran man die Demolierung des Schloßes hohen Nagold angefangen gleich selben Abends eine große Feuerkrone entzündeten, die alsobalden

lich gutes Spiel ist schon deshalb zu rechnen, weil ja die Gasse bekanntlich durch mehrere Wehrmachtangehörige verläuft sind.

Nagold spielt in folgender Aufstellung:  
Bauerle  
Rühle 2 Hertlorn  
Gauger Stiel Rühle 1  
Kenz, Ost, Hehr Haush Käger Källinger 2  
Am 1 Uhr Nagold Tad. — Wögingen Tad.



**Ministerialrat Dr. Seeger**  
In Berlin verliert der verdienstvolle Leiter der Filmabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Dr. Ernst Seeger. (Hoffmann, Zander-M.)

## Letzte Nachrichten

**Erdbeben in Manila** — Zahlreiche Verletzte  
Keenort, Freitag abend wurde die Stadt Manila und ihre weitere Umgebung durch zwei heftige Erdbeben, die innerhalb von 20 Minuten erfolgten, erschüttert. Mehrere große Gebäude und eine Anzahl Kirchen wurden beschädigt. Das Elektrizitätswerk wurde lahmgelegt, so daß die Stadt in Dunkelheit gehüllt wurde. Die Einwohner kletterten von den Fenstern aus den Wohnhäusern und Hotels. Es gab zahlreiche Verletzte. Der erste Erdstoß erfolgte gerade, als amerikanische Flüchtlinge aus Shanghai im Hafen landeten.

**Kommunistenverhaftungen in Istanbul**  
Istanbul. Die Polizei hat neun türkische Staatsangehörige verhaftet, die in Verdacht stehen, für den Kommunismus geworben und bolschewistische Literatur verbreitet zu haben.

## Württemberg

### Ruffstrecke Stuttgart - Freiburg

wird jetzt täglich zweimal beslogen

**Stuttgart, 20. August.**  
Um der überaus starken Nachfrage nach Flugplätzen auf der Strecke Stuttgart - Freiburg, nach dem Gebiet des Hochschwarzwalds, zu entsprechen, hat die Deutsche Luftkhanja einen zweiten Kurs ab heute eingelegt. Diese zweite Strecke wird im Anschluss an Strecke 121 von Frankfurt werktags mit der bekannten dreimotorigen Ju-52-Maschine wie folgt beslogen: 12.40 Uhr ab Stuttgart, 13.15 Uhr an Freiburg, 15.20 Uhr ab Freiburg, 15.55 Uhr an Stuttgart.

aller orten lichterloh ausgezündet, haben E. J. Gn, wir gleich damals unterthänig berichtet, da wir dann uns angelegen sein lassen, was selben tags möglich gewesen an mobilien in handen zu bringen, daß die vornehmste Sache alle davon gebracht worden, dann, weilen kein einziger einher, sondern allein alte irdische Iren, welche alle, ufer Einlen, darvon die Gladen (Watten) vorhanden, uff kein gesehen enthalten gewesen, habe folgende Tag nicht viel ein mehreres als die Ziegel und bröter (Bretter), die doch im ausbrechen mehrertheils waren zerissen, maßen solches probiert worden, zu weg gebracht werden können, allein hätten wir gern gesehen, das man zu weiterem ordentlichen abbrehen nur noch ein Paar Tag plag habe und als noch etlich tauend Fügel beschonnen mögen. Sonsten waren noch etlich bröter, damit die geschlossene Freß (Bretter?) verlagert worden, vorhanden, die sind aber denen Bürgern, denen die Soldaten selbe von ihren Häusern in der Vorstadt weggenommen, nicht zu verwahren gewesen.

Davern nun E. J. Gn, die Handmähle, die zwar von den Offizieren uns verehrt war und am Holzwerk etwas weniges, der eine keine Bod aber also zerbrochen, das er nichts mehr nützlich ist, neben denen zur uffzuge druckhen gehörigen und andern bessern Sachen, dann das Eisenwerk und Thüren zu dero Gebäuden alhie können gebraucht werden, sonderlichen aber man dessen zu dem Obervogteshaus, welches übel gerissen, hoch bedingt ist, naher Stadtgerthen zu lüffern (liefen) in gnaden begehren würden, dann solches uff einem Wagen wohl dahin gebracht werden uffm.

12. Januar 1645  
unterthänig gehorsam  
verpflichtete Ober- und Untervogt zu N.  
Gr. Kandel Joh. Joach. Grüller.

## Schwarzes Brett

Verleihamts Raubred verboten.  
H.J., IV., Bd.M., JM.

**An alle M. und FM-Gruppenführerinnen des Untergaus Nagold (461)**  
**Bez. Wochenendschulung:** Die auf 28./29. 8. festgesetzte Wochenendschulung fällt wegen der A.D.-Tagung in Stuttgart aus. Näheres geht Euch im Rundschreiben zu.  
**Bez.: Obergau-Sportfest:** Das Geld für die Obergausportfestplakette ist sofort auf das Sonderkonto Nr. 96 bei der Kreispartakasse Calw (bez. Obergausportfest, Kösle-Baummann, Calw) einzugaden.  
Untergauführerin.

## Aus der Landeshauptstadt

Ein junger Mann, der am Donnerstagabend auf der Marienstraße ging, glitt auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Schotter aus und fiel kopfüber in das Schaufenster eines Bekleidungsgefchäfts. Die Fenster Scheibe wurde vollkommen zertrümmert. Der junge Mann kam merkwürdigerweise ohne jede Verletzung davon.

Früher fand man die reizenden Glöckchen der Fischer auf allen Blumenfenstern und es ist bedauerlich, daß sie nicht mehr diesen ersten Rang unter den blühenden Lieblichen einnehmen, zumal sie von einer zählenden Kaspriatlosigkeit und einer außerordentlichen Blühwilligkeit sind. Wie dankbar viele Pflanzen für eine besartige Behandlung sind, zeigt am deutlichsten das Fuchssienhaush der Wilhelmia, das schon seit einigen Monaten unentwegt blüht und nun erst seinen Höhepunkt erreicht. Der höchste Reiz der Blüte liegt in ihrer eben falligen Form sowie den feinen zarten Farben, die bei der ungeheuren Masse der vielen Tausenden von Blüten des Fuchshausens der Wilhelmia erst zur Geltung kommen.

## 15 200 Arbeiter fahren nach Nürnberg

Als Gäste der DAF.

**Stuttgart, 20. August.** Am Reichsparteitag 1937 werden auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. von 15 200 Arbeiter aus sämtlichen deutschen Gauen als Gäste der Arbeitsfront teilnehmen. Der Aufenthalt in Nürnberg dauert vom 7. — 15. September. Für ihre Aufnahme wird in nächster Nähe des Parteitagsgeländes eine eigene KdF-Zellstadt mit über 100 Wohn- und Kammernschaftszelten entstehen, für eine bequeme und wohlliche Unterbringung der Arbeitergäste ist aufs beste gesorgt. Die 15 200 Arbeiter — 500 sind es aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern — die am 6. und 7. Sept. in 17 Sonderzügen nach Nürnberg kommen, werden von einer richtigen Stadt Besh greifen, einer Stadt mit Straßen und Plätzen, mit einem Postamt, mit Kaufäden und fließendem Wasser, mit Betten, Tischen und Bänken in den geräumigen und lustigen Wohnzelten.

## Entsetzliche Familientragödie

**Frau und Kinder und sich selbst ermordet**  
**Waiblingen, 20. August.** Freitag morgen fand man die Familie des 39-jährigen Albert Gaiser, die Frau und zwei Töchter, sowie Gaiser selbst ermordet in ihrer Wohnung. Die Ermittlungen ergaben, daß Gaiser selbst seine Familie und dann sich selbst ums Leben gebracht hat. Ueber die graufige Tat werden folgende Einzelheiten bekannt:

Am Freitag früh durchfahnte die Kude von einer entsetzlichen Familientragödie die Stadt. In einem Hause der Bahnhofstraße, das der 39 Jahre alte, in Wadnang geborene frühere Obermonteur und Inhaber eines Elektrogeschäfts, Albert Gaiser mit seiner Familie bewohnte, hörten die Nachbarn heute früh gegen 5 Uhr Schreie aus der Wohnung dringen. Zugleich spürten die übrigen Bewohner des Hauses einen starken Gasgeruch. Man rief daher die Polizei, die bei ihrem Eintreffen die Wohnungstür durchschloß und. Nach dem Eindringen in die Wohnung bot sich den Beamten ein schrecklicher Anblick. Am Fluß lag die 40 Jahre alte Ehefrau tot in ihrem Blute. Von den beiden zehn-jährigen Zwillingenmädchen wurde das eine, ebenfalls tot im Bette liegend, das andere Mädchen schwer verletzt auf dem Boden liegend aufgefunden. Gaiser selbst lag mit einem großen Messer in der Hand, ebenfalls tot am Boden. Das schwer verletzte Mädchen, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, starb kurze Zeit nach der Entdeckung der graufigen Tragödie in den Armen des herbeigerufenen Arztes.

Wie die Untersuchung ergab, hat Gaiser seiner Frau und den Kindern den Hals durchgeschmitten. Ueber die mutmaßlichen Beweggründe wird folgendes bekannt: Gaiser stand seit Jahren im Dienste des Städt. Elektrizitätswerks. Seine Stellung hat er freiwillig gekündigt, um ein eigenes Elektrizitätsinstallationsgefchäft anzufangen, das er vor einigen Wochen eröffnete. Er hatte einen guten Auftragbestand, wurde von der Stadtverwaltung unterstützt und vom Elektrizitätswerk mit Material beliefert. Nun ist er aber neuerdings an die Stadt herangetreten mit der Bitte, ihm eine Stelle beim Elektrizitätswerk wieder einzuräumen. Da inzwischen schon ein Nachfolger für ihn bestimmt war, konnte ihm diese Bitte nicht mehr gewährt werden. Es mag sein, daß die Enttäufchung mit dazu beigetragen hat, in Gaiser den Entschluß zu dieser entsetzlichen Tat auszulösen, obwohl dies sicher nicht der einzige Beweggrund war.

**Um. 20. Aug.** (Wegen Urkundenfälschung verurteilt.) Die Anschaffung eines Scheidbuchs ist zwar an mancherlei Bedingungen geknüpft, aber die sich aber der 26 Jahre alte R. G. hinwegsetzte. Mit der Unterschrift einer auswärtigen Firma erbat er sich von einer Bank die Ausstellung eines Scheidbuchs und verließ auch das ihm von der Bank überlassene Formular mit der gefälschten Unterschrift. Als er das Scheidbuch in Händen hatte, schrieb er alsbald einen Scheid über 450 RM. heraus. Mit dem auf diese Weise erschwundenen Geld wurde ein Motorrad angeschafft. G. hatte sich nun vor dem Gericht wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Er wurde wegen dieses Verbrechen in Tateinheit mit einem Vergehen des Betruges zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Deutsche Erzieher aus aller Welt**  
**Tailfingen (Kr. Balingen), 20. Aug.** Die hier am ersten Deutschlandlager teilnehmenden 200 ausländische Erzieher und Erzieherinnen stammen in der Hauptsache aus Holland, Frankreich, England, Spanien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Südamerika, Südamerika (Chile und Argentinien), Mittelamerika (Mexiko) und China. Begrüßungsprogramme wurden an Reichsminister Rudolf Heß sowie an die Gauleiter Böhle, Berlin, und Wachter, Bayreuth, gefandt.

### Schwäbische Chronik

In Reckarsulm konnte Frau Theresia Bauer in außergewöhnlicher Dringlichkeit und gelingender Verfassung ihren 90. Geburtstag feiern.

Dieser Tage kann eine der ältesten Einwohnerinnen von Ravensburg, Fräulein Josefine Lindner ihren 96. Geburtstag feiern.

Auf der alten Steige an der Kurve nach Oberdingen (Kr. Lidingen) ereignete sich wieder ein Zusammenstoß. Ein Radfahrer fuhr in raschem Tempo die steile Straße abwärts und hielt sich in der Kurve ganz links. Im gleichen Augenblick kam ein Personenvagen aus entgegengesetzter Richtung, von dem der Radfahrer erfasst und in die Windschutzscheibe geworfen wurde. Der Radfahrer erlitt starke Schnittwunden und beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

In einem unbewachten Augenblick verlor das einundhalb Jahre alte Töchterchen der Familie Störger in Oberhausen (Kr. Weulingen) einen mit heiserer Brustbrüste gefüllten Topf vom Herd herunterzunehmen. Der Inhalt ergoss sich über das Kind, das starke Verbrennungen erlitt.

Ein Postkutschwagenfahrer aus Grafenberg mußte in Reppertshausen (Kr. Röttingen) seinen Wagen in Reparatur geben. Zweckverdienlich fuhr er mit einem geliehenen Motorrad zur Post. Auf dem Rückweg fuhr er an der Straßenbiegung beim „Kohle“ mit einem Stutzpater Postauto zusammen. Er erlitt dabei einen doppelten Scheitelfraktur.

Bekanntlich mußte er in die Universitätsklinik nach Tübingen übergeführt werden.

Am Donnerstagabend kürzte Alt-Bürgermeister Carl von Wehingen beim Obstbesuchen in seinem Garten von der Leiter. Im Kreisfrankenhaus nach wurde ein Hirnbluterguß festgestellt. Der Zustand von Bürgermeister Carl, der im 64. Lebensjahr lebt, ist sehr ernst.

Ein in Amerika lebender Sohn der Familie Wilhelm Degler von Großingertshausen (Kr. Wehingen) sowie dessen Frau und Kind sind an einer schweren Vergiftung erkrankt, der das Kind innerhalb weniger Stunden erlag. Schon früher hat die Familie ihrem ältesten Sohn durch einen Unglücksfall verloren, und erst vor Jahresfrist kam der Schwiegervater auf tragische Weise ums Leben.

Der verheiratete Landwirt Georg Müller aus Wehlingen war dieser Tage mit Erntearbeiten beschäftigt. Beim Gartenarbeiten kürzte er so unglücklich vom Wagen, daß er mit schweren Verletzungen in das Kreisfrankenhaus Röttingen eingeliefert werden mußte.

### Handel und Verkehr

**Juchtscheuersteigerung vorverlegt**  
 Der Fränkisch-Hohenloheische Pflanzschuchverband Schwab. Hall verlegt auf Anordnung der Landesbauernschaft Württemberg seine auf 1. 2. September 1937 geplante Juchtscheuersteigerung, zu der ca. 156 Farren und 15 hochtra-

gende Kinder gemeldet sind, auf Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. August 1937 in Heilbronn a. N.

**Viehpreise, Wehingen:** Jüngere Ochsen 322 bis 400, trächtige Kühe 300-500, trächtige Kalbinnen 480-560, Kinder 320-360, Jungvieh 164 bis 220 RM. - Saulgau: Schlachtfarren 37,5 Rpf., Schladtrinder 38,5-39,5 Rpf. 1/2 kg Lebendgewicht, Zuchtstier 1. Sorte 410 bis 510, 2. Sorte 310-410, Kinder und Jungvieh 70-250, Kalberviehe 310-320 RM.

**Schweinepreise, Wehingen:** Milchschwein 17,50-22,50 RM. - Saulgau: Milchschwein 18-24 RM. - Ranzelau: Milchschwein 14-28 RM. - Saulgau: Ferkel 22,50 bis 26 RM.

**Smünder Edelmetallepreise vom 20. August:** Feinsilber Grundpreis 41,70, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

**Vorausfrage für Sonntag:** Voraussichtlich immer noch leicht unbeständig, aber vorwiegend trockene Bitterung. Einzelheiten sind zur Zeit noch nicht absehbar.

**Druck und Verlag des „Gesellschafters“:**  
 G. R. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftlicher und verantwortlicher für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Karl Zaiser, Nagold für H. Göß (Urdruck), VIII, 37; 2676  
 In der Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.  
 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

### Straßensperre

Wegen Bohnen- und Teerungsarbeiten wird die Landstraße 1. Ordnung Nr. 345 zwischen Zielshausen und Hochdorf auf die Dauer von 6 Wochen von Montag, den 23. August ab für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Umleitung über Bollmaringen.

Den 21. August 1937.  
 Horb, Nagold, Oberndorf,  
 Der Landrat: Der Landrat: Straßen- u. Wasserbauamt  
 Buschhart, Dr. Lauffer, J. E. GUSTLAUER,  
 Reg.-Baumeister

### Die Lieferung des Bedarfs der Versorgungsanstalt Waldeck bei Nagold

an Verpflegungsmitteln und Genussmitteln für die Zeit vom 1. 10. 37 bis 31. 3. 38 wird am Mittwoch, den 1. September 1937, 13 Uhr, im Geschäftszimmer der Versorgungsanstalt Waldeck öffentlich vergeben.

Ueber die zur Vergabe kommenden Naturalien und die Höhe des voraussichtlichen Bedarfs, sowie sonstige, die Vergabe betreffende Fragen erteilt die Versorgungsanstalt mündlich oder schriftliche Auskunft. Die als Ausschreibungsunterlagen geltenden allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen liegen bei der Versorgungsanstalt zur Einsichtnahme auf; sie können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. In den Angeboten sind die Preisforderungen möglichst in Festpreisen anzugeben. Die Angebote müssen in jedem Fall für eine Lieferung frei Käufe lauten. Die das Angebot enthaltenden verschlossenen Briefumschläge sollen mit der Aufschrift „Vergabungsangebot“ versehen sein und der Versorgungsanstalt am 1. September 1937, 15 Uhr vorliegen. Zum gleichen Zeitpunkt sind auch Angebote auf Abnahme des Spülwaßers und der Küchenabfälle vom 1. 10. 37 bis 31. 3. 38 einzureichen.

Verorgungsanstalt Waldeck bei Nagold.

### Frauenarbeiterschule Nagold

**Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken und allen weiblichen Handarbeiten** beginnen am Dienstag, den 7. September 1937. Frauen und Mädchen ist Gelegenheit geboten, an Nachmittags- und Abendkursen teilzunehmen.

Anmeldungen nimmt am Montag, den 6. September von 14-17 Uhr in der Frauenarbeiterschule entgegen  
 109 die Schulleitung: M. Drauch

### Fränkisch-Hohenloheischer Fleckviehzuchtverband Schwab. Hall

**15. Zuchtvieh-Versteigerung** in Heilbronn a. N. am 27. August 1937 vormittags 10.30 Uhr.

Gemeldet sind ca. 156 über 13 Monate alte Farren u. ca. 15 großträchtige Kalbinnen.

**Sonderkörung der Farren am Donnerstag, den 26. August 1937, ab 13.00 Uhr.**  
**Prämierung der Kalbinnen am Donnerstag, den 26. August 1937, ab 16.00 Uhr.**  
 Versteigerungsvorzeichnungen sind sofort von der Verbandsgeschäftsstelle Schw. Hall erhältlich (Gebühr RM. --,50)  
 Wir weisen darauf hin, daß entgegen früherer Bekanntmachungen die Versteigerung vom 1./2. September 1937 auf 26./27. August 1937 vorverlegt werden mußte.

### Schreinerei-Berkauf oder Verpachtung

Eine im Kreis Nagold und z. Zt. im Betrieb befindliche **Schreinerei** ist sofort auf 5 Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.

Vorhandenes Warenlager kann mit übernommen, auch können ca. 8 Arbeiter beschäftigt werden.  
 Angebote unter Nr. 1256, nur mit Vermögensverhältnissen, an die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“

### Deute gibt es honigfüße Trauben

per Pfd. --,35 A  
 3 Pfd. 1.- A

**Pächler Obst und Gemüse**  
**Spinat** 1257  
**Tomaten**  
**Einmachbohnen**  
 kann abgeben  
 R. Broghammer

Denken Sie an die Backzeit im Winter!  
**In Garantol halten**  
 sich Eier über ein Jahr!

### Deutsches Beamtengesetz und Reichsdienspflichtverordnung

vom 26. Jan. 1937  
 ferner

**Durchführungsbestimmungen** vom Juni/Juli 1937 zu obigen Gesetzen  
 je mit ausführl. Sachregister in Taschenausgabe zu je A. 1.40 vorrätig in der Buchhdlg. G. W. Zaiser, Nagold

### „Gegen graue Haare“

man bewährt  
**Haarfarbe-Wiederhersteller**  
 Flasche 1,50 Mk., extra stark 2,50 Mk. Vorstadt-Drogerie W. Letsche

**Niederlage** für Futtermittel u. Nährstoffe bei hoch. Verdienst zu vergeben. Für Warenlager ca. RM. 200.— erforderlich. Dollar Parf., Mannheim, Langstraße 26. 73

**Wilddorf** 1250  
 Auf 1. Oktober geräumige, sommerliche

### Fünf-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.  
 Ad. Frauer, Stadtpfleger

### 1 Pferd

verkauft oder vertauscht an Vieh, unter 2 die Wahl  
 Wilhelm Hauser  
 1255 Nagold

**Beimeligungs-Bücher** für An- und Abmeldungen zur Krankenkasse vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

### Tomaten

für Tafel u. Konserven billigst, größere Posten Preis nach Uebereink., sowie sehr schönen

### Endivien empfiehlt

Gärtnerei Schuster, Nagold  
 stets frisch, 197  
**Haferzweibackmehl**  
 „die hervorragende Kindernahrung“  
 empfiehlt Konditorei Gauß

Eine Torpedo- 1251

### Schreibmaschine

gebraucht, eine Torpedo-klein, neuwertig zwei Stück Adler- Schreibmaschinen  
 Klasse 30-1, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen  
 Eugen Moser, Mechaniker Nagold

### Schreibmaschine

gebraucht, preiswert verkäuflich.  
 Angebote unter Nr. 1252 an den „Gesellschafters“  
 Suche zu baldigem Eintritt ordentliches 1248

### Mädchen

Es ist Gelegenheit geboten, gutes Kochen zu erlernen  
 Fr. Widmayer, Gewerbechulrat Herrenberg



**KOHLN KOKS BRIKETTS**  
 aus laufend eingehenden Ladungen empfehlen  
**Berg & Schmid**  
 Nagold 44

### Zwei-Zimmer-Wohnung

auf 1. Oktober zu vermieten. 1250  
 Chr. Krauß, Schmiedemeister

### Hand-Leiterwagen

stark gebaut, verkauft günstig  
 Wer? jagt der „Gesellschafters“.

**Schlechte Verdauung? Dann sollten Sie regelmäßig einen dieser bewährten Brunnen trinken:**

**Innauer Apollo-Sprudel**  
**Teinacher Hirschequelle und Sprudel**  
 Zu haben in Nagold: W. Gutekunst, Mineralw.-Hdlg., Turmstr. 16; Fr. Schunz u. Ochs, Tel. 221; Joh. Henne, Käseerei u. Weinhandlung. **Wildberg:** Th. Kratzl Wwe. Inh. Karl Spahr, gem. Warengeschäft. **Iselshausen:** Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold. **Bad Teinach:** Gottl. Dittus, Limonade und Mineralwasser, Tel. 64

**Rudolf Siegele**  
**Emma Siegele**  
 geb. Mertke  
 grüßen als Bermählte  
 Crödlingen-Baden August 1937 Nagold

**Sportplatz Hindenburgplatz**  
 Sonntag, 22. 8. 37  
**Fußballprivatspiele**  
 VfL Nagold I — Fußb. Club Horb I  
 Beginn 15.30 Uhr.  
 Vorspiel zweite Mannschaften: 14.00 Uhr.

**Ebhäusen** Morgen Sonntag ab 14 Uhr  
**Tanzunterhaltung**  
 im Traubensaal, ausgeführt von der Tanzkapelle Maier, wozu höflich einladet Kempf zur „Traube“ 1249

**Möbel-Vertreter**  
 (Arier) mit eigenem Wagen sucht für den Bezirk Bayern, mit Dauersitz in München, eine leistungs-fähige Fabrik in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern in Elche und poliert. Geft. Angebote unter Nr. 1243 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Zerriffene Strümpfe**  
 werden bei mir zu jedem Schuh-träger für 70 Pf. angefügt. Auch werden alle Strümpfe ange-fertigt und aufgemacht.  
**Herm. Bräutigam** 150/17

**Gebt mir 4 Jahre Zeit!**  
 Dokumente zum 1. Bierjahres-plan des Führers  
 Inhaltsverzeichnis:  
 Gebt mir vier Jahre Zeit / Von der Reichswehr zum Volksgesetz / Los von Versailles / Der Weg zum Dritten Reich / Welt und Rasse / Die Arbeitslosheit / Was jüdische Korruption zu neuem Wirtschaftskrisen / Nazistilische u. nat. soz. Finanzpolitik / Verlust u. Motorisierung / Um Blut u. Boden / Nationalsozialistische Sozialpolitik / Von d. Gewerkschaften zur DAF / Von der Revolu-tion zum deutschen Recht / Wiederaufbau d. deutschen Kulturs / In den 2. Bierjahresplan / Vier Jahre sind um: Der Führer spricht!  
 Für RM. 3.00 geb. jets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

**Evangelische Kirche**  
 Sonntag, 9.45 Uhr Pred. (Ge.), 11 Uhr Christent. (E.), 20 Uhr Erb-Side. (Ehs.) Ziels-hausen: 8.15 Uhr AGD, 8.45 Uhr Predigt (Christenlehre).

**Methodistenkirche**  
 Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Vögele), 10.45 Uhr Sonntag-schule, Abends 20 Uhr Predigt (Vögele), Mittwoch abends 20.15 Uhr Bibelstunde (Vögele).

**Katholische Kirche**  
 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohr-dorf, 9 Uhr in Nagold.

## Deutschland und die Tschchoslowakei

In der „Prager Presse“ ist als erster Artikel einer Serie, die sich offenbar zu einer antideutschen Propaganda zu internationalen Gebrauch verdrängen soll, ein sogenannter „Beitrag zu einer historisch politischen Diskussion“ erschienen, welche, mit allen Zeichen offizieller Herkunft versehen, weniger eine „Diskussion“ als ein Selbstgespräch einleitet und mit anderen Worten etwa folgendes behauptet: Die Tschchoslowakei ist von Anfang an in jeder Beziehung das Muster eines europäischen Staates, ein Vorbild guter Nachbarschaft, ein Paradies der Kinderheiten und der Nabel Europas gewesen. Gleich jenen Frauen, die deshalb die besten sind, weil man nicht von ihnen spricht, hat die Tschchoslowakei in paradoxen Rühmlichkeiten und der Nabel Europas gewesen. Gleich jenen Frauen, die deshalb die besten sind, weil man nicht von ihnen spricht, hat die Tschchoslowakei in paradoxen Rühmlichkeiten und der Nabel Europas gewesen.

Run kann aber selbst tschechische Beredsamkeit zwei grundlegende Tatsachen nicht aus der Welt schaffen: erstens, daß, wie der Artikel selbst zugibt, „alle Stimmen, die von einem Ueberfall der Tschchoslowakei durch Deutschland sprechen, kategorisch und aus voller Ueberzeugung widerlegt“ werden mußten und zweitens, daß das Verhältnis der Tschchoslowakei zu mindestens drei von seinen Nachbarn ebenso zu wünschen übrig läßt, wie zu vier der in seinem Staate verminigten Volksgruppen. Ist es denn nur ein Zufall, daß neben dem Reich auch Polen und Litauen die nachbarlichen Tugenden der Tschchoslowakei vermessen und neben den Sudetendeutschen auch die Polen, Magyaren und Slowaken in erbittertem Kampfe um ihre elementaren nationalen Rechte mit ihren tschechischen Herren liegen? Alle diese Nachbarn und alle diese Volksgruppen haben ja an die Tschchoslowakei nicht nur normale Forderungen zu richten, sondern können von ihnen noch ein höheres Verständnis verlangen als von anderen Staaten. Denn wenn ein Volk seine staatliche Existenz und Wiedergeburt auf die unerlösbare Rechte der nationalen Selbstbestimmung gegründet hat, so sind es die Tschchoslowaken. Dieses Recht gait ihnen während des Weltkrieges bekanntlich mehr als jede beschworene Staatsbürgerpflicht und eine jahrhundertlange Zugehörigkeit zu einem Staatsverband. Die nationale Freiheit von fremdnationaler Vorherrschaft war das Beweismittel, mit dem die tschechische Emigration das Verständnis ihrer härteren Freunde unter den Großmächten gefunden hat. Es ist noch nicht vergessen, wie sie diese Naturrechte im gleichen Augenblick verleugnet haben, wo sie am Ziel ihrer nationalen Wünsche waren. Um so mehr konnten die gegen ihren Willen dem tschechischen Staat einverleibten Volksgruppen von ihm erwarten, daß er mit Rücksicht auf ihre nationalen Wünsche und Gerechtigkeit keine Treuwanderversicht auf die er zudem völkerverrechtlich festgelegt ist, ernst nahm.

Daß dies nicht der Fall, beweisen die erschütternden Klagen aller Volksgruppen und die tatsächlichen Zustände, die den Tschchoslowaken selbst so unangenehm sind, daß sie ausländischen Besuchern, die sich dafür interessieren, nicht mehr ungehindert Einblid erlauben können. Der Volkstod der Sudetendeutschen allein ist eine erschütternde Anklage gegen die tschechische Herrschaft. Die chinesische Mater, die sie gegen den geistigen, kulturellen und menschlichen Verkehr des böhmischen Reichstums mit dem Reichsverständnis errichten, das Verbot der Kinderüberführung, die fortschreitende Einschränkung der politischen und kulturellen Freiheiten der Volksgruppen und das Verbot der Kinderüberführung, die fortschreitende Einschränkung der politischen und kulturellen Freiheiten der Volksgruppen sind Tatsachen, die sich nicht durch Artikelserien, sondern nur durch Taten beseitigen lassen.

Was aber das außenpolitische Verhältnis der Tschchoslowakei zu Deutschland betrifft, so predigt zwar die geographische Lage dem Großschutz täglich eine grundsätzliche Wahrheit. Aber von den Tagen der Pariser Friedensverhandlungen an bis heute hat man sich dort über diese Wahrheit hinweggesetzt. Es hat seit 1919 keine Kombination und keine Situation gegeben, in der wir nicht die Tschchoslowakei auf der Seite jener fanden, die in der Niederhaltung des Reiches die Lösung der europäischen Frage suchten. In der Reparations-, der Rüstkungsfrage, in unserem Verhältnis zu Österreich und zum Donauraum usw. haben wir die Tschchoslowakei stets als Gegner der besonderen deutschen Interessen angetroffen. Sie war ein maßgebender Mitträger jener Bündnis- und Einvernehmenspolitik, die Europa in zwei Lager spaltete, und ist es bis heute geblieben. Wenn aber noch ein Zweifel darüber möglich gewesen wäre, „wo mit und mit wem wir in Zukunft zu rechnen haben und womit und mit wem nicht“, so hat ihn der Beitritt der Tschchoslowakei zum kommunistischen Bündnisystem beseitigt. Das Reich ist, wie die Locarno-Verhandlungen zeigten, mit Bezug auf das tschechisch-französische Bündnis großzügig gewesen. In dem Augenblick aber, wo sich die Tschchoslowakei dem bolschewistischen Bündnis zur Verfügung stellte, und dessen politischer, militärischer und welt-

anschaulicher Aggressivität die Tore Mitteleuropas öffnete, ist ohne Deutschlands Zutun eine neue Lage geschaffen worden. Weiter muß man die Tschchoslowakei daran erinnern, daß sie sich von Tage der nationalsozialistischen Machtergreifung an dazu hergegeben hat, Organisations- und Aufmarschgebiet der antideutschen Heere aller Richtungen zu sein.

Wer also über die dauernden Beziehungen

zwischen dem Reich und der Tschchoslowakei nachdenken will, der kann an diesen grundlegenden Tatsachen nicht vorbeigehen. Man kann nicht Richter in eigener Sache sein und sollte nicht einen Ton anschlagen, der so von politischen und militärischen Anspielungen überdeckt ist, daß man sie nicht überhören kann. Die Welt, die die tschechisch-slowakische Weltlichkeit kennt, läßt sich auch von Tschchoslowaken vormachen.

## Die Welt in wenigen Zeilen

### Sankter Ger-Sium auf Verbrecherlag

Eigenbericht der NS-Pressen  
Stettin, 19. August.

Auf dem Heimweg nach ihrem Heimatdorf wurde ein zwölfjähriges Mädchen im Kreise Greifenhagen von einem unbekanntem Mann im Walde überfallen und vergewaltigt. Der Verbrecher raubte dem Kind außerdem die Geldbörse und zerchnitt die Reifen des Fahrrades, um die Entdeckung zu verzögern. Als das Kind nach langem Fußweg nach Hause kam und die Mutter erzählte, ließ ein Sturmfahrer der SA zusammen mit der Gendarmerie eine umfangreiche Fahndungsaktion durchführen, an der sich der gesamte SA-Sturm beteiligte. Die Suche blieb, obwohl sie bis in die Nachtstunden ausgedehnt wurde, leider ergebnislos.

### Hutwelle bei Selt

Eigenbericht der NS-Pressen  
Hamburg, 19. August.

Am Riff von Selt setzte bei vollkommen ruhiger See plötzlich eine hohe Brandung ein. Wie Strandwächter beobachteten, lief eine riesige Flutwelle mit großer Geschwindigkeit gegen die Insel an, überschlug sich dann und überschwebte im Augenblick den ganzen Strand. Nach kurzer Zeit zog sich das Wasser wieder zurück und nur eine stark unruhige See verblieb. Man nimmt an, daß die seltsame Naturerscheinung durch ein Seebeben hervorgerufen worden ist.

### Der „Donis“-Wirt gestorben

Ein weit bekanntes Münchener Original  
Eigenbericht der NS-Pressen

München, 19. August. Nach schwerem Leiden ist der in ganz Deutschland bekannte Anton Ferzl, der Besitzer der berühmten Donis-Gaststätte am Münchener Marienplatz, gestorben. Neben dem Hofbräuhaus und dem Hagl gilt die Wirtschaft zum Donis als die bekannteste Münchener Gaststätte überhaupt und Ferzl, der majestätisch wirkende Herr in ihr, verkörperte den Typ der Münchener Gastwirte vom alten Schlag. Berühmt war er und sein Lokal vor allem durch seine Weiswüßerei, die den Besuchern München besonders in den Wochen des Faschings eine willkommene Abwechslung nach Ball und Redoute war.

### Ein Gütezeichen für Herrenschneider

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 19. August. Einen weiteren Schritt auf dem Wege des deutschen Stils in der Herrenmode dürfte der Deutsche Schneidertag 1937 darstellen, der am 20. August in München eröffnet wird. In einer großen Herbstmodenschau und in einer Modetagung wollen die 5000 beteiligten deutschen Schneider hier zeigen, wie weit sie sich schon von ausländischen Vorbildern freigemacht und eine der deutschen Kultur und Lebensart entsprechende Herrenmode geschaffen haben. Durch die Verbindung eines Gütezeichens des Herrenschneider-Handwerks, das nur den in einem besonderen Leistungsprüfungsverfahren ausgewählten Meistern verliehen werden soll, wird der diesjährige Schneidertag außerdem eine besondere Bedeutung erhalten.

### 69 v. H. mehr Kraftfahrzeuge seit 1933

Berlin, 19. August. Am 1. Juli 1937 waren im Deutschen Reich 2 848 500 Kraftfahrzeuge vorhanden. Die Zunahme war im letzten Jahr wieder stärker als in den vorausgegangenen Jahren; sie betrug 373 000 Kraftfahrzeuge oder 15 v. H. Seit dem Jahr der Machtergreifung ist damit die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1 166 000 oder um 69 v. H. gestiegen. Im einzelnen umfaßt jetzt der deutsche Kraftfahrzeugbestand 1 327 000 Kraftwagen, 1 108 400 Personenkraftwagen, 17 300 Kraftomnibusse, 321 500 Lastkraftwagen, 13 200 Sonderfahrzeuge und 60 900 Zugmaschinen und Sattelzugmaschinen.

### Der schlagfertige Roosevelt jun.

Er will nicht gestört werden  
Eigenbericht der NS-Pressen  
Paris, 19. August.

Der jüngste Sohn des Präsidenten Roosevelt, der auf seiner Hochzeitsreise an der französischen Mittelmeerküste Aufenthalt genommen hatte, ist den dortigen französischen Behörden unangenehm aufgefallen durch den reichlich fühlenden Empfang, den er einer Audienz des Bürgermeisters von Cannes bereitet hat. Dieser hatte sich verpflichtet gefühlt, den Sohn des amerikanischen Präsidenten feierlich zu begrüßen, und zwar unter Zuhilfenahme eines beträchtlichen Blumenangebindes. Der junge Roosevelt, der keinerlei Kellame oder offizielle Empfänge liebt und schon am Vormittag einen Photoreporter kurzweilig abgewimmelt, wurde von der Höflichkeit des Bürgermeisters in der Bar überrascht. Er gab seinen Gefühlen drastischen Ausdruck, indem er dem Bürgermeister den Inhalt seines Segelglases ins Gesicht schüttete. — Der Zwischenfall sollte ursprünglich vertuscht werden, er ist aber jetzt in Pariser diplomatischen Kreisen doch bekannt und herzlich belacht worden.

### Personenflug in voller Fahrt entgleist

Eigenbericht der NS-Pressen

pp. Prag, 19. August. Zwischen Etsch und Petrowice ereignete sich ein schwerer Personenflug, bei dem nur durch einen Zufall seine Zelle zu kollabieren vermied. Ein Personenflug entgleiste aus bisher unbekannter Ursache in voller Fahrt und stürzte den sieben Meter hohen Bahndamm hinab. Die Lokomotive und der erste Wagen wurden völlig zerstört. Die Tatsache, daß nur sieben Personen verletzt wurden, ist dem Umstand zu verdanken, daß der erste Personenwagen schwach besetzt war.

### Millionen-Schaden durch Großfeuer

Paris, 19. August.

Das Großfeuer in Valence (Südfrankreich), das Mittwochabend ausbrach, hat trotz der tapferen Bekämpfung durch die Feuerwehr, die von der Garnison unterstützt wurde, auf zahlreiche Häuser übergegriffen, deren Fassaden und Dachstühle zerstört wurden. Erst nach Eintreffen der Feuerwehr aus Lyon gelang es, die Flammen einzudämmen und den Brand erst nach und nach zu erlöschen. Der Sachschaden, der auf mehrere Millionen Franc geschätzt wird, läßt sich noch nicht genau beziffern.

### Anfall in einer Jesuitenschule

Durch giftige Gase betäubt

Wien, 19. August. Ein schweres Unglück ereignete sich im Wirtschaftshof der Jesuitenschule in Freinberg bei Linz. Ein 15-jähriger Junge krieg in die Rauchgrube hinab, um die gebrochene Pumpe wieder in Gang zu bringen. Von giftigen Gasen betäubt, stürzte er auf den Grund der Grube. Racheinander versuchten nun drei Personen, ihn zu retten, wurden aber selbst alle betäubt. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen erlitten schwere Vergiftungen.

### Neuer deutscher Filmerfolg in Venedig

Venedig, 19. August. Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig erlangte der deutsche Ufa-Film „Der Mann, der Herklad Holmes war“, einen sehr starken Erfolg. Obwohl dieser Film in deutscher Sprache ohne fremdsprachige Untertitel lief, fand er durch das eindeutige und bereited Spiel ohne Schwierigkeit Verständnis. Die lückenlos spannende Handlung hielt alles in Atem und löste starken Beifall aus. Es ist allerdings sehr zu verwundern, daß dieser Film nur in einer Nachmittagsvorführung gezeigt wurde, während andere ungewisshalt auf niedrigerer Stufe stehende Filme in Abendveranstaltungen angefeht worden sind.

Der unter der Regieleitung von Jean Renoir gedrehte französische Kriegsfilm „La Grande Illusion“ wurde beifällig aufgenommen. Der Film behandelt das Leben und die Flucht französischer Soldaten aus deutscher Gefangenschaft. Anschließend lief ein äußerst interessanter japanischer Kulturfilm über die Blumensymbolik in Japan, der mit großem Geschick und in sehr geschmackvoller Weise einen Einblick in die eigenartige im Lande der aufgehenden Sonne mit besonderer Sorgfalt geübte Kunstfertigkeit des Sträuhebindens gewährte. Der Film ließ klar erkennen, welche große Fortschritte die in Japan noch sehr junge Filmkunst bereits gemacht hat.

### Bleibt die marxistische Einheitsfront?

Eigenbericht der NS-Pressen

gl. Paris, 19. August.

Im Hinblick auf die für November bevorstehenden Provinzialwahlen ist ein lebhafter Reineingestausch zwischen den Kommunisten und den Sozialisten im Gange. Die Kommunisten wollen eine gemeinsame Wahlliste mit den Sozialisten aufstellen, weigern sich aber, die Radikalsozialisten — als dritte Frontpartei — daran zu beteiligen. Andererseits wollen die Sozialisten den Kommunisten in verschiedenen Wahlbezirken einen entscheidenden Schlag versetzen. Auch die Bemühungen der Rechten zur Herstellung einer nationalen Front scheinen gewisse Fortschritte gemacht zu haben.

### Lansbury plant neue Europareise

Eigenbericht der NS-Pressen

gl. London, 19. August.

Der bekannte englische Politiker Lansbury plant eine neue Europa-Reise, nachdem er — wie erinnerlich — vor einiger Zeit u. a. vom Führer und vom Duce empfangen worden war. Jetzt will er auch mit dem österreichischen Regierungschef Dr. Schuschnigg dem tschechisch-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Benes und dem polnischen Marschall Rydz-Smigly über die Probleme Mitteleuropas sprechen. Er glaubt, Europa damit einen Dienst zu leisten.

### Britische Flotte besucht Italien

London, 19. August.

Die britische Mittelmeerflotte ist am Dienstag zu ihrer diesjährigen Herbstübungsfahrt ins Mittelmeer ausgelaufen. Während der Übungsfahrten werden Einheiten und Verbände der britischen Mittelmeerflotte verschiedene Mittelmeerhäfen anlaufen. So wird das erste Kreuzergeschwader vom 1. bis 8. September Venedig einen Besuch abhalten, während Einheiten dieses Geschwaders in den ersten Oktober-Weekend verschiedene Häfen der Insel Cypern besuchen werden. Cypern ist verschiedentlich schon als zukünftiger britischer Flottenstützpunkt genannt worden. Auch die Häfen von Haifa, Beirut, Alexandria und Saloniki sind für einen Besuch vorgesehen.

### Allein im Boot über den Ozean

Kapitan Schlimbach in Neuport eingetroffen

Neuport, 19. August. Nach einsamer Fahrt von 57 Tagen über Lissabon und den Azoren traf der 60-jährige Kapitan Schlimbach, der lange im Dienst der Hapag stand, auf seinem 10 Meter langen Boot „Störtebeker“ im Hafen von Neuport ein. Kapitan Schlimbach ist auf beiden Seiten des Ozeans durch seine häufige Teilnahme an den Nachtregatten über den Atlantischen Ozean eine vollständige Bekant geworden. Auch seine neueste Fahrt, die er allein auf dem kleinen Boot unternahm, wird von der Neuporter Presse als Seemannskunst gebührend gefeiert.

### Portugiesen bereisen Deutschland

Am 22. August trifft eine größere portugiesische Reisegruppe in Berlin ein, um von hier aus eine Fahrt durch Deutschland anzutreten. Die nach



Chinesische Flüchtlinge verlassen die Kampjungen  
Chinesische Frauen fliehen mit ihren Kindern und ihren wenigen Habeisigkeiten aus den Kampjungen in das Innere des Landes.  
(Weltbild, Zander-M.)



Min. Daffelbör, Koblenz, Wiesbaden, Heidelberg und durch den Schwarzwald nach Baden-Baden führen wird.

Verstärkte Tätigkeit des Krakatau

Die eruptive Tätigkeit des Krakatau, des Vulkan Ostjavis, hat sich in der letzten Zeit wesentlich verstärkt.

Sieben Todesopfer auf dem USA-Jerköter

Die Zahl der Todesopfer der Dampfexplosion auf dem amerikanischen Jerköter „Gallin“ ist auf sieben gestiegen.

Milchwirtschaftlicher Weltkongress in Berlin

Am Samstag um 11.30 Uhr wird in den Ausstellungshallen am Kaiserdam in Berlin die Milchwirtschaftliche Weltausstellung eröffnet.

Nach der Welt des Londoner Kristallpalastes niedergebrannt

Der nach dem Eisenbrand am 30. November v. J. noch übrig gebliebene nördliche Teil des Londoner Kristallpalastes ist am Donnerstagmorgen einem neuen Großfeuer zum Opfer gefallen.

Scharmänner werden in Nürnberg aufmarschieren, 225 davon stellt der Gau Württemberg-Hohenzollern. Ihr Zeltlager befindet sich auf der Ruffenwiese.

Ebenso fahren auch dieses Jahr die Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend zum Reichsparteitag. Zum erstenmal aber beteiligen sich in diesem Jahr auch Arbeiterinnen an der großen Veranstaltung des RAD auf der Zepplinswiese.

Die Fahnen der SA auf dem Wege nach Nürnberg

Im Vorbereitungsstadium für den Adolf-Hitler-Marsch 1937 in Keutlingen waren in den letzten Tagen 50 schwäbische Hitlerjungen zusammengefaßt, die am Freitag, 20. August, den Marsch nach Nürnberg antreten.

In den Tagen der Vorbereitung für den Adolf-Hitler-Marsch hatte jeder Marschteilnehmer die Möglichkeit, die Prüfungen für das HJ-Leistungsabzeichen abzulegen.

Am Freitag, 20. August, wird die Marscheinheit von Gebietsführer Sundermann

in einer feierlichen Großkundgebung in Keutlingen verabschiedet. Mit den Fahnen der württembergischen Banne werden die Jungen hinausziehen, Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage zu.

Aus dem Remstal, 19. August. (Reiche Obstternte.) Im Remstal ist in diesem Jahre eine gesegnete Obstternte zu erwarten.

Schorndorf, 19. August. (Kusageländer Hauswirtschaftsplan.) Ein Zeichen für die durchaus gesunde Finanzlage der Stadt Schorndorf ist die Tatsache, daß der Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1937 ausgeglichen ist.

Ulm, 19. August. (6000 beim Nimer Kinderfest.) Das große Kinderfest in der diesjährigen Schwärzwache unterhielt sich grundtätiglich von den früheren Veranstaltungen dieser Art.

Gau Württemberg steht bereit

Unsere Marscheinheiten für den Reichsparteitag in Nürnberg

Stuttgart, 19. August.

Die Vorbereitungen der Gliederungen der Bewegung für den Reichsparteitag sind abgeschlossen. Die Einheiten der SA, H, des NSKK und NSKK, die vor dem Führer marschieren werden, sind bereits zusammengestellt.

Von den SA-Brigaden 55 Stuttgart und 56 Ulm der Gruppe Südwest nehmen am Reichsparteitag zusammen 2020 Männer teil. Insgesamt stellt die Gruppe einschließlich SA-Reiter und SA-Marine acht Marschblöcke mit 3400 Mann, die von Gruppenführer Ludin geführt werden.

Der H-KB Schnitt X stellt von der 2000 Mann starken Absperzungsmannschaft des Oberabschnitts Südwest 445 Mann und außerdem einen Marschblock von 750 Mann.

Das NSKK stellt aus den Motorstandorten 55 Stuttgart, 56 Ulm, 155 Heilbronn zusammen 500 Mann zu dem Marschblock, der am 9. bis 11. September auf dem Cannstatter Böden unter Führung von Oberführer Lemminger auf den Vorbeimarsch vorbereitet wird.

NSKK-Motorsportschule Köbern in Baden am 24. und 25. Juli ermittelt.

Die Gruppe 15 Württemberg des NSKK nimmt am Reichsparteitag mit 100 Mann und 3 Fahnen teil. Das NSKK, das sich in einer Gesamtstärke von 1500 Mann an der Kundgebung in der Luisenparkarena beteiligt, ist im SA-Lager Longwieser untergebracht.

Auch die Reichsfront der Deutschen Arbeiterbewegung nehmen am diesjährigen Reichsparteitag teil. Über 6000 West-

Reichssender Stuttgart

Table with columns for dates (Sonntag, 22. August, Montag, 23. August, Dienstag, 24. August, Mittwoch, 25. August) and program details including time, program name, and host.

Die Heimkehr

Von Erich Kernmahr

Müde und schleppend war der Schritt der jungen Frau, die langsam die endlose Keutlinger Allee entlang ging. Das kleine Mädchen an ihrer Seite fragte schüchtern: „Ist das schon Steirisch, Mutter?“

Hier Monate lag nun der Franz schon draußen am großen, weiten Zentralfriedhof. Vier Monate. War es schon zu Lebzeiten des Mannes mit gerade am besten gegangen in der großen Stadt, jetzt war es dann gar nimmer möglich gewesen — das Leben!

Sechs Jahre des Zusammenlebens hatte ihr das Leben geschenkt. Sechs Jahre. Und nun stand sie dem Leben allein gegenüber — und den Sorgen. Und jetzt ging sie heimzu.

Heimzu! Wie das klingt! — Der Vater hat nie nachgegeben damals. Gegen seinen Willen war sie damals fort — vor sechs Jahren — mit Franz in die große fremde Stadt. — Wie es wohl dem Vater gehen mag? — Mit ein einziges Mal hat er ihr geantwortet auf ihre Briefe —

Ein Laster überholte sie ratternd. Der Fahrer schaute einen Augenblick auf das schwankende Weib, dann zog er die Bremsen. „Wo geht's denn hin?“ „Nach Keutlingen.“

„Was hoit's denn?“ „Ich hab' dich heimgejagt.“ „Blut schoh' ich in den Kopf.“ „Er ist gestorben — und da hab' ich mir denkt, es seht's so allani.“

Dörfer flogen vorbei. In der Ferne wucherten die ersten grünen Bergketten. Das gleichmäßige Rütteln hatte das Mariel eingeschlafen. Maria kam es vor, als wenn die Wiesen heller würden und die Hügel dunkler. Verwundert schickte sie ihrem kleinen Kind die Haare aus der Stirne.

Verwundert schlug das Kind die Augen auf. Jahrelang hatte die Mutter ihr erzählt von ihrer Heimat. Von den Bergen, über denen die Sonne blutrot aufsteht, von den weiten blumigen Wiesen, die keine solchen Drahtgäule haben wie im Volksgarten.

Es war gerade nach Mittag. Der Hochbauer stopfte sich eine Pfeife und ging dreisporig vors Haus. Rein, das war ein Leben! Wenn's Apper wird, raus aufs Feld, und wenn die ersten Schneeflocken übers Dach streichen, wieder hinein. Und dabei allani — immer allani! Er holte tief Atem. Wie es ihr nur gehen mag? — Guat — denen geht's allen guat. —

Eine junge Frau kam langsam um die Haus Ecke. Der Hochbauer hob verwundert den Kopf. Sie blieb steif vor ihm stehen. Ihr Gesicht war blaß. Dem Manne auf der Hausbank gab es einen Ruf. Holprig stand er auf. Wie weiß er geworden ist, dachte Maria erschütterter.

„Vater“, sagte sie tonlos.

„Ja —“ seine Stimme überschlug sich fast. „Was hoit's denn?“ „Ich hab' dich heimgejagt.“ „Blut schoh' ich in den Kopf.“ „Er ist gestorben — und da hab' ich mir denkt, es seht's so allani.“

Der Bauer lachte auf. „Allani? 's is ganz guat allani hausen. Ja.“

„Ich brauch' loa Hil' nit, i nit. I bin die ganzen Jahr allani g'wesen.“ Tränen kolkerten ihr die Wangen hinunter. Aber sie brachte kein Wort heraus. Da kam das kleine Kind mit leuchtenden Augen um die Ecke gelaufen.

„Mutter! Mutter!“ rief es aufgeregt. „Die Wiesen sind wirtlich so, wie du es gesagt hast! Und die Grillen zirpen drinn — und Blumen sind drinn — gelbe, rote, blau! Und die Berg mit dem großen Wald, die gehen bis her zu den Feldern!“

„Das ist der Großvater, Mariel“, sagt Maria mit geprehter Stimme. Der Alte schaute das Kind von der Seite an. Aber er hatte keine rechte Zeit dazu; es nahm ihn schon gleich bei der Hand.

„Schön is bei dir, Großvater!“ sagte Mariel mit brennenden Wangen. „Wiel, viel schöner als in der großen Stadt! Aber wo is denn der Stall, wo die Kuh und die Kaiserin stehen? — Is denn der Hopsund, der Tyrus, noch da? — Wo is denn der alte Birnbaum?“

Verwundert hörte der Hochbauer auf den kleinen Rindermund. Fester ergriff er die Kinderhand. „Gut“, sagte er bedächtig. „Versch' amol der Stall. — Was bist denn so freudeleich?“ polterte er gegen seine Tochter, „was lebst denn nit ab? Geh rein ins Haus und schau, daß der Sauwall amol an End dat; die Weiberleut glauben rein, man segert nit, wenn mo nit immer hinterdrein is.“

Beglückt sah Maria ihm nach, wie er mit der Kleinen in der Stalltür verschwand. Einen Augenblick schloß sie die Augen. Die Bienen summten über den Wiesen. Vom Stall drüllten dumpf die Kühe. Und irgendwo klang das helle Rinderrufen in die polternden Worte des alten Mannes.

Dann schlug sie die Augen wieder auf und ging mit festen geraden Schritten in das Haus.

Vom Wesen der Frau

Ein gutes und anmutiges Weib verbreitet Sonnenschein durchs Häuslein um sich, beglückt unzählige den lieben langen Tag. Dies Aufgebot, Auftauen der Züge erleuchtet und erwehrt die eifige Welt. Es ist Licht... es leuchtet von Seele in Seele.

Vischer, „Auch Einer“

Heiteres

Vorüber laßt Amerika?

Der kleine Freddy aus Neugrot kommt zum erstenmal aufs Land. Der Vater führt den Kleinen über Wiesen und Felder. Es gibt für das Großstadtkind sehr viel Neues zu sehen und zu bewundern. Auf einer Wiese lagert eine Herde Kühe und hält ihre Mittagruhe. Freddy betrachtet die wiederläufigen Kinderherde mit erstaunten Aenderungen und fragt den Vater: „Dadda, woher nimmt der Bauer soviel Kaugummi für alle die Kühe?“

In der Schule

„Was würdest du machen, wenn du 3 Äpfel auf vier Personen verteilen müßtest?“ „Apfelsin, Herr Lehrer!“

„So, so. Sie wollen sich einen neuen Wagen kaufen? Ja, warum jögern Sie denn noch? Haben Sie irgendwelche Bedenken?“ „Ja nicht! Aber leider die Firma!“

„Ich lasse einfach andere schwitzen und freich das Geld ein, Glauben Sie mir, das ist ein erträgliches Geschäft!“

„Schämen? Warum denn? Ich bin Besitzer eines tüchtigen Dampfbades!“

### Zum Sonntag

#### Liebe

Vertrauen und Achtung, das sind die beiden unzerrennlichen Grundpfeiler der Liebe, ohne welche sie nicht bestehen kann; denn ohne Achtung hat die Liebe keinen Wert und ohne Vertrauen keine Freude.

J. v. Kleist.

wird selbstgrau aussehen. Rock und Hose erhalten zollgrüne Barsche, ebenso besteht der Stief-Uniform-Tragen aus zollgrünem Tuch. Die Schirmmütze ist selbstgrau mit schwarzem Schirm und zollgrünem Besatzstreifen. Auch der Schnitt der Uniform ist gegenüber bisher geändert.

Die Unterlage der Schulterstücke ist ebenfalls zollgrün, im übrigen bestehen Schulterstücke, Kragepatten und Wägenfordele aus zollgrün durchwirktem Aluminiumgepinst. Für die Wasserzollbeamten ist die Uniformfarbe dunkelblau, für die Kraftwagenführer der Reichsfinanzverwaltung grau-schwarz-weiß.

### Was es nicht alles gibt!

**Der Nachbar mit dem bösen Blick** Sämtliche Zeitalter der Aufklärung haben nur dazu geführt, daß sich der Aberglaube in stillere Winkel verfracht, wo er heute noch die absonderlichsten Blüten treibt und sich auch ab und zu zu einer öffentlichen Gefahr entwickelt. Der Bauer Guerraud in Pauz bei Poitiers in Frankreich hatte seit einiger Zeit nur über Schicksalsschläge zu klagen. Die Kühe gaben keine Milch mehr, die Pferde erkrankten, die Säbner starben ihm dahin und auch in der eigenen Familie holte sich der Tod seine Beute. Jemandem veranlaßte ihn, die Ursache all dieses Unheils in seinem Nachbarn Vergnaud zu erblicken. Vergnaud verfügte über den bösen Blick, mit dem er, ihm seinen einstigen Reichtum neidend, Schaden anrichtete. Guerraud verfaßte also eine Erklärung, in der Vergnaud feierlich schwor, niemals wieder seinen bösen Blick auf das Besitztum des Guerraud zu lenken. Der Nachbar war höchlichst erstaunt, als er erfuhr,

daß er mit den bösen Mächten in Verbindung stehen sollte. Gleichzeitig fühlte er sich aber durch die Vermutung des Guerraud, daß er über übernatürliche Kräfte verfüge, geschmeichelt, und er nahm die Gelegenheit wahr, um den Nachbarn zuerst zu fragen, wieviel Geld er wohl für seine Unterschrift bekommen könne. Da packte den Bauern Guerraud aber vollends die Wut, er hatte sich sein Schießgewehr schon mitgebracht, legte jetzt auf seinen vermeintlichen Feind an und schoß ihn nieder.

**Goldfelder auf dem Mond** Die Warschauer Polizei hat sich augenblicklich mit einer Sorte Betrüger herumzuschlagen, die sich zu einer wahren Landplage entwickelt haben. Dabei kann man den Betrüger nicht einmal vorwerfen, daß sie mit Gewalttaten und mit großangelegten und schwer durchschaubaren Betrügereien arbeiten. Im Gegenteil, ihre Ideen, die sie dem Publikum unterbreiten und auf die so viele Leute hereinkommen, sind an sich ganz unmöglich. Aber gerade für Unwahrscheinlichkeiten haben ja viele Menschen etwas übrig und so gingen denn auch auf die merkwürdigen Angebote, die Warschauer Straßenbahnen zu kaufen oder das Finanzministerium zu erwerben oder neuentdeckte Goldfelder auf dem Mond zu erwerben, ein Haufen interessierter Fragen ein, und es war den Betrügern ein Leichtes, diesen Dummköpfen das Geld aus der Tasche zu ziehen.

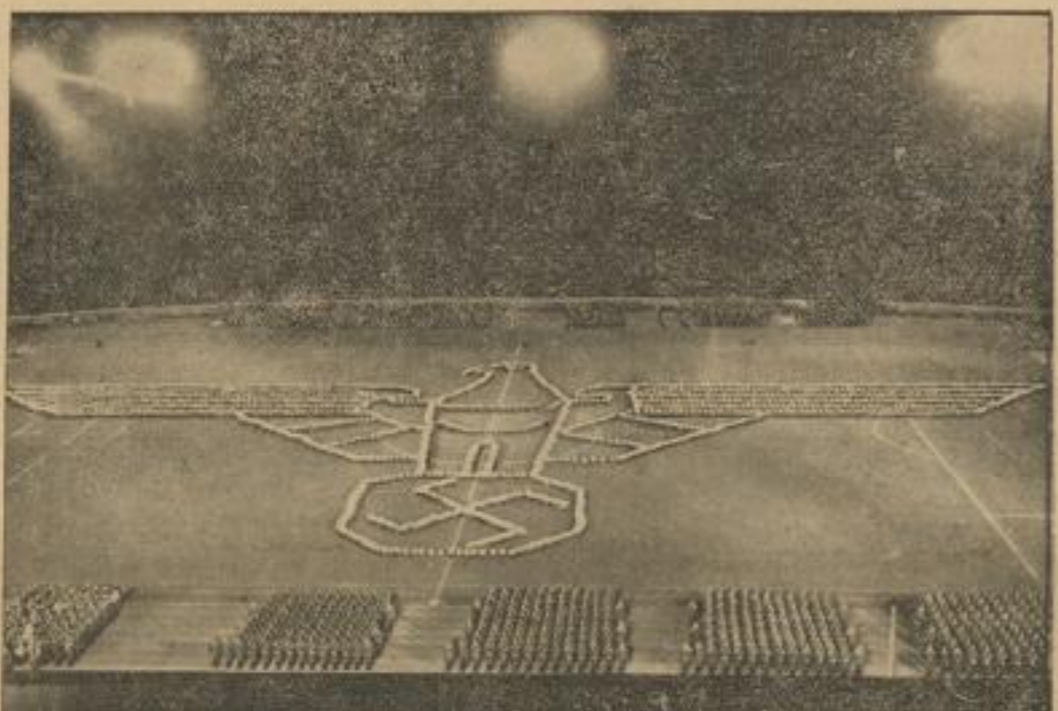
**Kliffis nächtliges Abenteuer** Nach reichlichem Biergenuss kam ein Bursche in einem Dorfe bei Regensburg auf den Einfall, seiner Braut, die auf einem Bauernhof bedient ist, noch einen nächtlichen Besuch abzustatten. Gerade als er zum

Kammerfenster kletterte, hörte er ein verdächtiges Geräusch und versteckte sich schleunigst im Hühnerstall. Das aber sah die Bäuerin, die von seinem Kommen erwidert war, gerade noch, und so holte sie den Nachbar zu Hilfe, der auch mit seinem großen Hühnerhund und mit einer Art bewaffnet herbeieilte. Schließlich wußte sich der Bursche nicht anders zu helfen, als in den Ruf auszubringen: „Laßt's mi auß'n, i bin ja der Kliffis!“ Erst wollte Kliffis hinein (in die Kammer) — dann kam er nicht schnell genug heraus (aus dem Stall).

**Feuerwehr in Unterhosen** In Revuka bei Rosenberg in der Slowakei hatte die Gemeinde die Mitglieder der Feuerwehr mit einer Abgabe belegt, gegen die sich die Feuerwehr vergeblich wehrte. Bei dem 60jährigen Jubiläum der Feuerwehr kam es zu einer eigenartigen Kundgebung. Auf der Festwiese, als die ganze Einwohnerchaft versammelt war, begannen die Feuerwehrleute, sehr zur Ueberraschung der Gäste, Rock und Hose auszuziehen und in Hemd und Unterhosen vom Festplatz abzumarschieren. Sie wollten sich eben von der Gemeinde nicht bis aufs Hemd ausziehen lassen, darum taten sie's lieber selbst.

**Er tippte auf sämtliche Schreibmaschinen** Bemerkenswerten Eifer bewies ein Detektiv vom Steueramt in Washington, als er sich anschickte, sämtliche Stenotypistinnen der Stadt Konkurrenz zu machen. In wenigen Wochen tippte er auf sämtlichen Schreibmaschinen aller Banken und Geschäftshäuser. Dies natürlich nicht aus kaufmännischem Ehrgeiz, sondern um einem Verdächtigen auf die Spur zu kommen, der seit einiger Zeit anonyme Briefe an Kongressvertreter und hohe Beamte des Schatzamtes schrieb, in denen er lauter Verdächtigungen und Beschuldigungen aussprach. Der Mann schrieb immer auf einer ganz bestimmten Schreibmaschine, und diese eben mußte herausgefunden werden. Auf diese Weise entdeckte er den anonymen Schreiber, einen Buchhalter, der von seinem Bankhaus nicht befördert wurde und dessen private Wut sich nun auf diesem außerordentlichen Wege der Rache entlud.

**Was kostet ein Kug?** Vor dem Gericht in Cranston strengte der Hauswirt eines Londoner Vorstadthauses eine Klage gegen seine Mieterin, die Lehrerin Howarth an, die ihre Wohnung ohne vorherige Kündigung verlassen habe. Hiergegen erhob die Angeklagte Gegenklage, der Hausherr habe sie zweimal geküßt, worauf sie unverzüglich ausgezogen sei. Sie lehne deshalb jede Zahlung an den Hauswirt ab und erhebe im Gegenteil Anklage wegen „lässlichen Angriffs“. Da der Sachverhalt nicht bestritten wurde, sah das Gericht sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, den Preis eines Kusses zu bestimmen. Die Schätzung erfolgte auf 10 Guineen, das heißt auf 10 Pfund 10 Schilling pro Kug, so daß der Hauswirt seinen Liebesfeind mit 21 Pfund fähnen muß.



„Berlin in 7 Jahrhunderten deutscher Geschichte“  
Das Schlussbild des Festspiels während der Generalprobe: 1500 Berliner Schulkinder sind in der Form des Hodeltschweins angetreten.

### Zollbeamte jetzt selbstgrau, statt grün

Die Uniformen der Zollbeamten werden grundsätzlich neu geregelt. Das bekannte Dunkelgrün der Landzollbeamten, Zollgrün genannt, wird künftig nur noch auf den Besätzen zu finden sein. Die Uniform selbst

## Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

„Einen Augenblick bitte... ich werde mal fragen.“  
Häulein Ulrich verband sich mit dem Chef.  
„Eine Dame möchte Sie noch sprechen, Herr Hannemann! Empfangen Sie noch...? Ja... gut, dann schick die Dame.“ Sie hängte ein. „Darf ich bitten... hier durch... zweite Tür links.“ Sie machte die Tür auf. Mary ging in das Nebenzimmer auf die bezeichnete Tür zu.  
Sie trat in das Zimmer Hannemanns, der sich von seinem Stuhl erhoben hatte.  
„Mein Name ist Mary White!“ stellte sie sich vor.  
„Angenehm... Hannemann! Darf ich bitten, Platz zu nehmen? Bitte, womit kann ich dienen?“  
Mary hatte sich ihm gegenübergesetzt.  
„Ich komme soeben aus Amerika“, begann sie.  
„Sehr interessant“, kel ihr Hannemann ins Wort.  
„Sie sind heute schon der zweite Kunde, der mir aus U.S.A. in's Haus schneit. Wenn das so weiter geht, werde ich wohl meine englischen Sprachstudien wieder aufnehmen müssen. Aber bitte weiter im Text und wenn möglich... weiter deutsch. Sie sprechen ja so perfekt deutsch, daß ich mich mit meinen paar englischen Brocken wohl nicht erst anzustrengen brauche.“  
„Ich bin Deutsche“, erklärte Mary White lächelnd.  
„Ich habe meinen Namen Weiß drüber geändert, um weiter zu kommen. Und das ist mir auch gegliedert. Nun muß ich leider auch hier in Deutschland aus Geschäftsrückgründen meinen geänderten Namen beibehalten.“  
„Bin vollkommen im Bilde! White... Weiß. Ja ja, verstehe! Da haben Sie den richtigen Nicker gehabt! Aber bitte weiter!“  
„Ra ich verdanke dieser Namensänderung eigentlich mein Glück, wenn man es so nennen darf. Bei einer amerikanischen Schönheitskonkurrenz — die Amerikaner sind ja noch immer für derartige sensationelle Sachen zu haben — errang ich den ersten Preis — 20000 Dollars!“  
„Alle Achtung! Das war ja leicht verdient! Aber in Deutschland würden Sie ebenfalls den ersten Preis

darübertragen; darüber besteht bei mir kein Zweifel. Aber mehr als ein Tausendmarktschein würde wohl nicht dabei herausspringen.“  
Mary lachte ein silberhelles Lachen.  
„Ich habe wirklich nicht die Absicht, hier in Deutschland solche Sachen noch mitzumachen. Ich habe von dem damaligen Trübel noch genug. Nein, das ist nichts für mich. Also... hören Sie weiter. Ich verdanke dieser Firmazeichnung meine Karriere. Eine große Konfektionsfirma engagierte mich damals als Modellenschülerin. Das ging einige Jahre ganz gut, bis ich die Sache satt hatte. Ich bekam plötzlich wieder Sehnsucht nach Deutschland und vor allem nach meinem lieben Berlin. Durch Zufall machte ich die Bekanntschaft eines jungen Amerikaners. Ich sprach über meine Absicht, nach Deutschland zurückzukehren. Da machte er mir den Vorschlag, mich hier als Vertreterin eines Modegeschäftes nach amerikanischem Muster zu etablieren. Die Bedingungen waren sehr günstig, so daß ich keinen Augenblick zögerte, das Angebot anzunehmen. Also kurz gesagt: Die Firma Pearlworth & Co., Newyork, errichtet in jeder größeren Stadt Filialen... ungefähr hundert. Die Berliner Filiale soll ich gegen Stellung einer Kaution von 20000 Dollars übernehmen. Ich erhalte monatlich 1000 Dollar und bin am Reingewinn mit 25 Prozent beteiligt.“  
Hannemann schlug sich schallend auf das Knie.  
„Das ist ja eine großartige Sache! Donnerwetter, da sind Sie ja direkt eine Dollarprinzessin. Oder werden es unbedingt. Da kann ich allerdings verstehen, daß Sie auf die sogenannten Schönheitskonkurrenzen keinen Wert mehr legen.“  
„Solche Dinge widerstreben meiner Natur“, erklärte Mary mismutig. „Aber nun weiter: Ich möchte Ihnen die Beschaffung der Geschäftsräume und die Zusammenstellung des Personals übergeben. Ich selbst habe keinerlei Verbindungen mehr mit der Heimat. Ich bin über Ladennieten nicht orientiert usw. Ich bedarf also zur Durchführung des Planes der Unterstützung eines Fachmannes, der mir diese Arbeit abnimmt.“  
Hannemann war Feuer und Flamme.  
„Da sind Sie bei Hannemann an der richtigen Stelle, meine gnädigste Miß! Ich werde die Sache in die Hand nehmen. Sie werden mit mir zufrieden sein. Ich bin über alle leerstehenden Geschäftsräume Berlins vollkommen im Bilde. Wollen Sie mir genau

angeben, was Sie benötigen, ob im Westen oder der City? Wieviel Räume, wieviel Personal benötigen Sie? Welche Einrichtung müssen Sie haben? Das übrige überlassen Sie mir dann nur. In vierzehn Tagen können Sie dann den Laden aufmachen. Und zwar soll es eine Sache werden, über die Berlin kopfsticht. Sehr amerikanisch wird alles ausgezogen, aber kein Bluff darf es werden, nein, reell, gediegen und vertrauensselig, damit es eine Zukunft für Sie wird. Aber das ist ja selbstverständlich, wenn ich die Sache in die Hand nehme. Ich sage Ihnen, wenn Hannemann kommt, da klappt der Laden.“  
Mary mußte über den Eifer des redelustigen Geschäftsmannes lachen, aber sie hatte das Empfinden, daß sie den richtigen Mann für die Vorarbeiten zu ihrem Unternehmen gefunden hatte.  
Sie entwickelte also ihren Plan und klärte ihn in wenigen Minuten über den Umfang des zukünftigen Geschäftsbetriebes auf.  
Hannemann prüfte die Unterlagen und Vollmachten genau.  
„Bin also im Bilde. Eine sehr aussichtsreiche Sache ist das. Ich werde mich gleich morgen damit beschäftigen. Sie werden sehen, innerhalb vierzehn Tagen ist alles spruchreif. Und ein Personal werde ich Ihnen beschaffen, das soll also eine Pracht sein.“  
Mary reichte ihm die Hand.  
„Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen, Herr Hannemann!“ sagte sie mit lebenswürdigem Lächeln. „Und was das Personal anbelangt, da muß ich in erster Linie einen jungen Mann haben, dem ich volles Vertrauen schenken kann. Er muß die englische Sprache vollkommen beherrschen, da er mich beim Empfang der amerikanischen Kundenschaft, die natürlich in erster Linie kommen wird, unterstützen muß. Außerdem muß er die geschäftliche Leitung übernehmen, also mit Korrespondenz und Buchführung vertraut sein, mit einem Worte: es ist eine Vertrauensstellung, für die ich einen auch äußerlich sehr eleganten Mann benötige, dem ich unbedingt vertrauen kann. Ich habe heute schon einen Herrn kennengelernt, der mir für diesen Posten geeignet ist. Aber ich kenne ihn nicht weiter... und Vorlich, ist doch bei solchem Posten am Plage.“

(Fortsetzung folgt.)



# Die größte Baustelle der Welt

## EINE WANDERUNG DURCH DAS REICHSPARTEITAGSGELÄNDE

Von unserem nach Nürnberg entsandten J.M.-Sonderberichterstatter

Raum war das Märzfeld der letzten Kolonnen verflungen, die im September 1936 Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, verlassen, da lebte schon der Rhythmus der Bauarbeit im Reichsparteitagsgelände wieder auf, um seitdem Tag und Nacht kaum mehr zu verstummen. Schöpferische Berden, Entfallen, Einströmen in die Größe des Zeitlozes, des Zwingers, das sind die Befehle, die die Arbeit auf den Baustellen des Reichsparteitagsgeländes bestimmen. Es sind die gleichen Befehle, die Wachstum und Leben der nationalsozialistischen Bewegung leiten. So das Gefühl in das Leben fernerer Geschlechter, ja in die Ewigkeit gewendet, magt nur zu bauen, wer den unerschütterlichen Glauben an seine vom Schicksal bestimmte Führung eines Volkes und an dessen glückseligsten Entfalten in sich trägt.

Wille und Sehnsucht, dem deutschen Volk und dem deutschen Raum für ferne Zeiten den Stempel ihres Wesens aufzudrücken, die Höhe ihrer Tatkraft, die Kraft ihres Wesens, die Gewalt der Einheit der Nation darzutun, suchen im feinsten Wachen und Werden der Monumentalbauten des Reichsparteitagsgeländes ihren Ausdruck.

In wenigen Jahren — bis 1943 — sollen die Reichsparteitagsbauten, trotz ihrer gewaltigen Ausmaße, im wesentlichen fertiggestellt sein. Kann es also wunder nehmen, daß man hier, an der größten Baustelle der Welt, der arbeitslose Jahre nur für ewigkeitsbestimmte Bauten zur Verfügung haben, um jeden Tag, um jede Stunde gerät? Im Wechsel der Bezeiten steht Sonne und Sterne über den gewaltigen Baustellen, an denen Tag und Nacht die Arbeit lärmt.

Da sind zunächst die Dietrich-Arena, die Stätte der großen SA-Aufmärsche, und das Zeppelinfeld, der Rundgebäudekreis des Reichsleiters und der Reichsminister. Vollendet mochten sie im Vorjahre den Erlebniszeugen der großen Aufmärsche scheinen. Und doch mühten sich nunmehr fast ein Jahr Tausende von Arbeitern, sie noch geschlossener zu gestalten. Wo im Vorjahre noch Tribünen, erdgegipfelt oder aus Zement und Holz gebaut waren, da erheben sich jetzt Tribünenmauern aus massivem Naturstein. Aus den Steinbrüchen aller Gauen Deutschlands wurden sie herbeigeführt, von den Kranen geliebt und eingesägt. Warum? Auch die ersten, schon traditionsgeheiligten Stätten der großen Reichsparteitage sollen tausendjährigen Bestand haben.

Aber nicht nur das schon Bestehende wird in rastloser Weiterarbeit beständig gemacht und erweitert, das, was im Vorjahre noch Planung war, steht jetzt schon mitten in der Gestaltung. Fanden wir im Vorjahre schon die Vorstellungsform für Begriffe wie „Kongreßhalle“, „Märzfeld“ und „Große Straße“? Heuer hebt sich das alles schon in den Fundamenten, Raumabgrenzungen und Linienführungen aus dem Boden. Es ist so unerhört schön in den Mäßen, daß es einem schier den Atem verläßt. Man vernimmt Jiffen, die selbst amerikanische Verhältnisse übertreffen und man zweifelt doch nicht für einen Augenblick, daß hier das Unmöglichste möglich wird.

### Der größte Hallenbau der Welt

Im Herkommen gesehen, möchte man die Baustelle der Kongreßhalle fast für das Industriefeld einer amerikanischen Oelgesellschaft halten. Das Gewirr von Riesenkränen turmhohen Gerüsten, Rohrleitungen, Fest- und Eisenbahnen, dampfenden Lokomotiven, gewaltigen Materialstapeln, drängt diesen Vergleich auf. Aber nein, hier, mitten in einer unerschönten Zusammenballung technischer Gerätschaften, hier, inmitten des unaufhörlichen Geräusches der Baumaschinen, fanden Arbeiter ja noch Zeit, vor ihren lauberen Wohnbaracken und den Blühen der Arbeitstendenzen und Bauleitern Blumenbeete anzulegen, die im schattigen Flor stehen. Und das ist doch typisch deutsch!

Hier auf dieser Baustelle, der größten, die die Welt bislang gesehen, wird die Kongreßhalle entstehen, der gewaltigste Hallenbau der Erde. Der Bau wird eine Länge von 275 Metern, eine Tiefe von 250 Metern und eine Höhe von 57 Metern aufweisen. Er wird eine Fläche von fast 60 000 Quadratmetern überdecken. Das Kolosseum in Rom, der größte Rundbau der Antike, hätte in diesen Ausmaßen fast dreimal Platz.

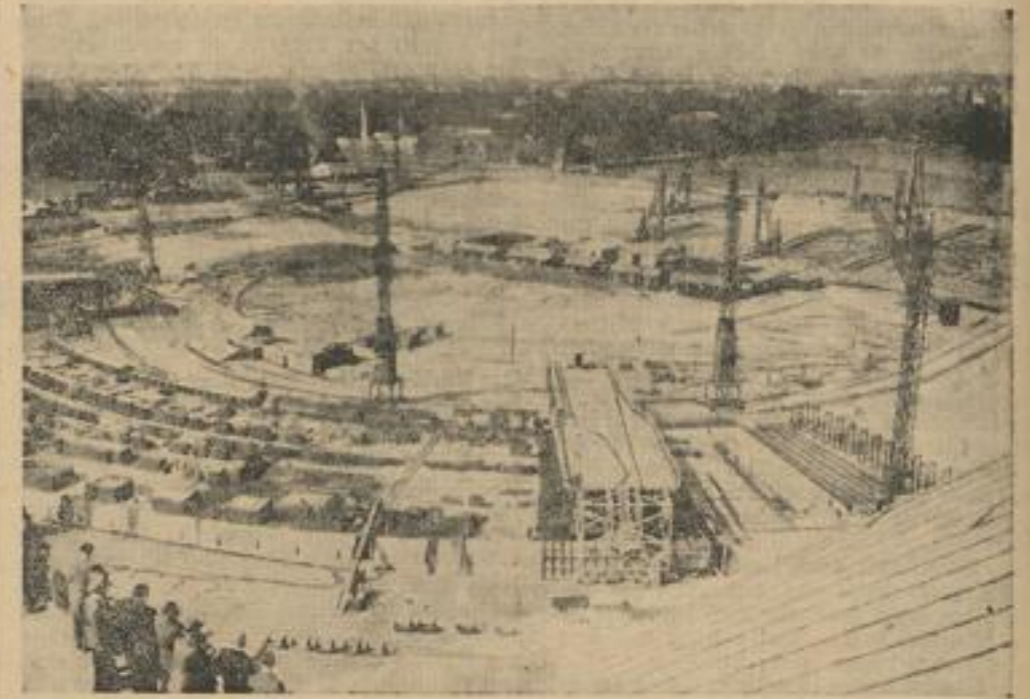
Als wir im Vorjahre diese Baustelle besichtigten, war man eben dabei, mit Spezialmaschinen den Boden künstlich zu verdichten, damit er ungefährt die Last des Riesenbaues tragen kann. Noch dröhnen und stampfen diese Kammer, aber daneben haben sich schon die Fundamente des Riesenbaues aus dem Boden, Kunterbrochen fahren auf rund um die Baustelle führenden Geleisen die Güterzüge mit Zement und Mischstoffen beladen, ein Riesenkrane hebt die Lasten aus den Waggons. Zwei eigene Betonfabriken stehen im Baugelände. Etwa für die Zuschlagstoffe wachsen in die Höhe. In pneumatisch betriebenen Rohrleitungen werden Zement und Beifstoffe auf die Mischdrüsen und von dort durch gleiche Rohrleitungen in die einzelnen Sektoren gepumpt. In 24 solche Sektoren ist das Fundament des Baues aufgeteilt.

Tag und Nacht, in drei Schichten, geht hier die Betonarbeit. Tag und Nacht wird hier auf der größten Baustelle der Welt der Rhythmus der Arbeit nicht mehr verstummen.

bis im Jahre 1943 die Führerbande von der Ruppelkronung weht und dabei seine Weihe erhält. Zehn Jahre nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus, zwanzig Jahre seit dem Marsch zur Feldherrnhalle!

Knapp neben den Baufundamenten steht ein Modell der Kongreßhalle in natürlicher Größe. Ein Teilchen nur aus dem einzigen Gange. In 60 Meter Höhe führen die Treppen dieses Holzmodells. Oben auf der Ruppelkronung stehen, ahnt man, erschauernd und beflücht zugleich, die zeitlose Größe des werdenden Baues, ahnt man die titanische Leistung des deutschen Arbeiters, der ihm seine Gestalt gibt.

Gerade bei der Fundamentierung dieses Riesenbaues hat die Ingenieurwissenschaft Großartiges und völlig Neues geleistet. Da der feisdburchsetzte Sandboden zwar normale Gebäude ohne weiteres trägt, aber der Anforderung, die der Führer stellt, nicht genügt hätte, daß nämlich die granitene Umfassungsmauern freitragend errichtet werden, mußte man mit einem doppelt so großen Bodendruck rechnen, da das Mauerwerk ungewöhnlich stark sein muß. Mit Pfahlroten aus Beton konnte man an dieser Stelle nichts anfangen, da das Grundwasser an dieser Stelle freie Kohlensäure enthält, die den Beton angreifen würde. Schließlich fand man nach



Wie ein amerikanisches Industriegelände wirkt die riesige Baustelle, auf der die Kongreßhalle entstehen wird. Ihre Anlage ist in den Grundrissen schon gut erkennbar.

je einen Abstand von 2,75 Metern haben, werden die Grundlage der Kongreßhalle bilden.

### Die Große Straße

Hier, von der Höhe des Modellstückes aus, bietet sich der wundervolle Blick über das Meer

großen Aufmärsche erleben. So breit ist die Straße, daß die Formationen in der Reihenbreite von Kompaniestärke markieren könnten. Schon ist der Grabhieb dieser Straße zum guten Teil durchgeführt, ja selbst die Betonierarbeit ist schon im Gange.

Als wir im Vorjahre auf dem Märzfeld standen und uns die ungefähre Abgrenzung dieses in der Zukunft für die Wehrmachtvorschriften dienenden Aufmarschgeländes erklären wurden, da langten rindum die Krähhe der dafür zu robbenden Waldteile. Nun ist das Märzfeld in seiner ganzen künftigen Ausdehnung klar erkennbar. Fünftmal so groß wie die Dietrich-Arena ist sein Flächenraum, 34 Türme von je 38 Meter Höhe werden das Rund des Feldes umfassen. Zwischen den Türmen rund um das Feld werden Tribünen eingebaut. Als Modell aus Holz gezeichnet, stehen zwei solcher Türme mit Tribünenmauern. Fertiggestellt, wird hier die größte Burganlage der Welt erstanden sein. Das Gelände im Innern des gewaltigen Aufmarschfeldes steht jungfräulich unberührt, wie es die Natur gesät hat, mit allen Bodenlücken und Erhöhungen. Die Wehrmacht soll für ihre Vorrichtungen für glattgeglattete Parzellierung, sondern unverfälschten Heimatboden bekommen.

### Die „RdF“-Stadt wächst

Neben diesen allergrößten Baustellen im Reichsparteitagsgelände ist die gleich liebesthafte Arbeit an Tausenden anderen Stellen im Gange. Da wächst in unmittelbarer Nachbarschaft des Zeppelinfeldes, das durch einen Waldstreifen jedoch verdeckt, die „RdF“-Stadt, da sind größte technische Zweckbauten, die der glatten Abwicklung des Betriebes, der Versorgung des Parteitagsgeländes mit Licht und Wasser dienen usw., im Gange. Unmöglich, all diese in einheitlichem Geiste und monumentalstem Stile ausgeführten Bauten und Anlagen zu erwähnen. Bezweifelte man z. B. im vergangenen Jahre fast noch die Möglichkeit, einer riesigen Umformung der das Parteitagsgelände umgebenden Waldungen von lümmelicher Föhre auf Eiche, so steht man heuer schon wieder vor der Tatsache, daß bereits 40 000 Eichen und Buchen gepflanzt sind.

In der Nähe der Kongreßhalle, dort, wo sich heute noch der Nürnberger Tiergarten befindet, dessen Verlegung und Erweiterung gleichfalls geplant ist, wird sich später einmal die Kultuhalle erheben. Weiter geplant ist eine Ausstellungshalle, die in gewissem Sinne das nordliche Tor zu der großen Aufmarschstraße bilden soll, sowie das Deutsche Stadion. Geplant wird gegenwärtig an der Verlegung der Sager zu beiden Seiten des Märzfeldes weiter südlich. Dort entsteht auch ein eigener Sagerbahnhof und Verbindungsstraßen, die das ganze Reichsparteitagsgelände umfassen.

Ein unzähliger Truppen- und Großkrane von freudiger Arbeitskraft beherrscht das Baugelände des Reichsparteitages. Hier erfährt jeden und alles, angefangen von der Röhre, der Größe und edlen Kunst der entstehenden Bauten, ein Arbeitsrausch. Hier schwingt in härtester Alltagsarbeit schon der Abgang heiliger Feierstimmung mit, aus dem Werden der großen Volksherrschaft der deutschen Nation. Wer je seinen Fuß in diese größte Baustelle der Welt gesetzt hat, dem entgleitet alle Jagheit, der ist wissend geworden, daß dem deutschen Volke hier, Jahrtausende überdauernd, ein Feiertag entsteht, in dem es Jahr um Jahr das Hochfest seiner glücklichsten Einheit feiert.

J. Metz

### Worte des Führers:

Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Räte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gewöhnlichem wirtschaftlichem Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Kräfte der Bestimmung auf ihre bessere Mission und höhere Werte.

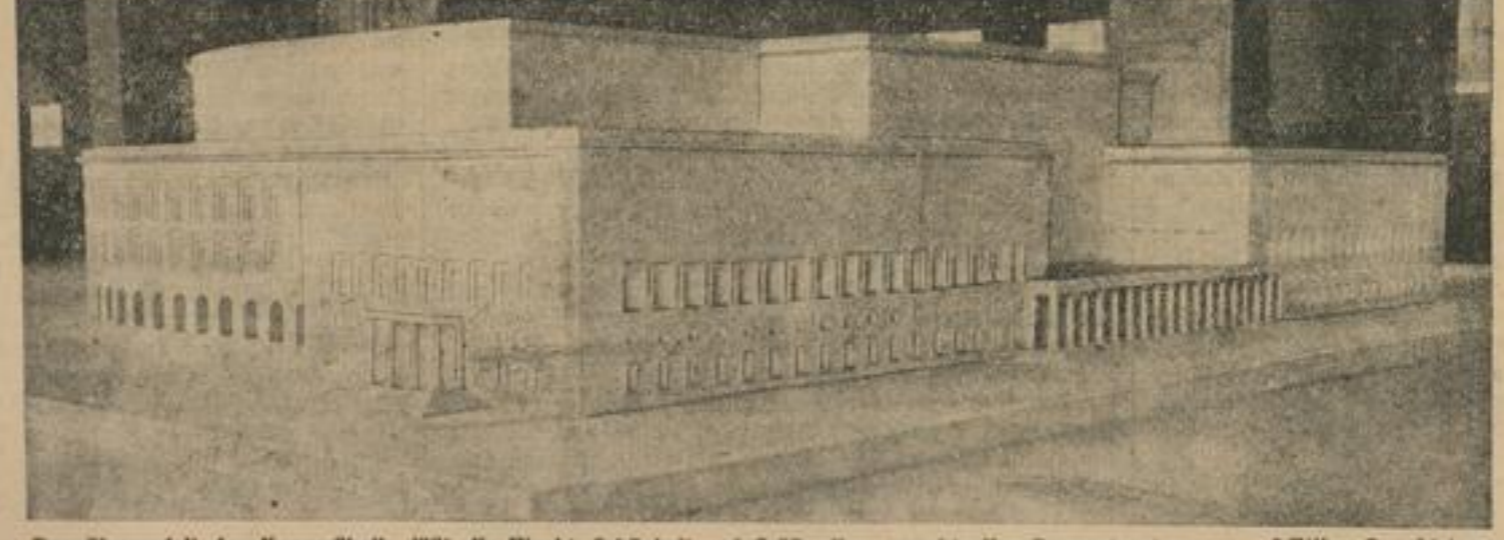
Die Kunst wird mit dem Ausdruck und Spiegel der Sehnsucht und der Wirklichkeit einer Zeit sein. Die weltbürgerliche Bewusstheit ist im wahren Entschwinden begriffen. Der Heroismus erhebt sich leidenschaftlich als leuchtender Gestalt und höherer politischer Schicksal. Es ist Aufgabe der Kunst, Ausdruck dieses bestimmenden Zeitgeistes zu sein.



Ein „lebensgroßes“ Modell einer Mauerfront der Kongreßhalle, an dem die klare und mächtige architektonische Gliederung sichtbar ist.

manchen Versuchen einen neuen Weg. Mächtige Eisenrohre von etwa zehn Meter Länge und 60 Zentimeter Durchmesser werden in den Baugrund eingerammt und in die Rohre Schotter ohne jedes Bindemittel hineingepreßt. Dadurch erreicht man eine Verdichtung des Sandbodens, der ohne weiteres die Riesenlast des feinsten Baumwerkes trägt. 22 000 solche Schotterpfeiler, die

den der Großen Straße, die vom Kongreßbau weg auf einen Damms, mitten durch das Waller des Duppelbühnen geht, ferngerade Wälder durchschneidet und erst Kilometerweit draußen am „Märzfeld“ endet. Diese große Straße hat eine Breite von 80 Metern. Sie wird gekäumt werden von langen Tribünenbändern. Hier werden die Erlebniszeugen des Reichsparteitages dann die



Das Gipsmodell der Kongreßhalle läßt die Wucht, Schönheit und Größe dieses mächtvollen Bauwerk erkennen. Bild: D. u. Hildburg